Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert [illegible] dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen geh[illegible] der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei [illegible] Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem d[illegible] werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang d[illegible] erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenau[illegible] zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungs[illegible] anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Di[illegible] bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet [illegible] sprecher ohne Gewähr für die Richtigke[illegible]

Memeler Dampfboot

Heute: Gold

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 55 | Memel, Freitag, den 6. März 1931 | 83. Jahrgang

Curtius spricht im Wiener Rundfunk

Deutsche Schicksalsgemeinschaft

An alle deutschen Stämme — „Aber immer sind wieder lichtvolle Perioden gefolgt"

* Wien, 5. März.

Am Rundfunk hielt gestern abend Reichsaußenminister Dr. Curtius eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Es ist mir eine ganz besondere Freude, hier vom Wiener Sender aus einen Gruß an die Volksgenossen aus allen deutschen Stämmen, an die Deutschen, die im ganzen mitteleuropäischen Raum wohnen, richten zu können. In Wien schlägt der Puls Mitteleuropas. Das Stromgebiet der Donau hat hier seinen Mittelpunkt und es hat in der österreichischen Hauptstadt ein Zentrum der Weltwirtschaft entstehen lassen, von dem von altersher die Wege die Donau hinab nach Süden und Osten laufen. **Die Wege, die von allen österreichischen Bundesländern aus ins Deutsche Reich führen, sind mit jedem Jahr fester gebahnt und stärker begangen worden.**

Als Herr Minister Dr. Schober in seiner Eigenschaft als österreichischer Bundeskanzler vor einem Jahre in Berlin weilte, haben wir die Grundlage für einen österreichisch-deutschen Handelsvertrag gelegt, dessen Auswirkungen den Angehörigen beider Staaten in verstärkten Handelsbeziehungen zugute kommen sollen. Die Wirtschaftsfragen werden auch bei den Besprechungen, die in Zusammenhang mit meinem Besuch hier stattfinden, eine besondere Rolle spielen; denn die wirtschaftliche Not in allen Ländern der Erde, die zur Weltwirtschaftskrise geführt hat, ist groß und dringend. Die Frage, wie sie behoben werden kann, steht unausgesetzt vor unsern Augen. **Die verantwortlichen Männer in Oesterreich und dem Reich sind gewillt, die schwere Krise, unter deren Auswirkungen gerade auch die Bewohner der beiden deutschen Staaten leiden, soweit es nur irgend geht, in gemeinschaftlicher Arbeit zu bekämpfen.**

Aber es bedurfte nicht erst dieser Behandlung wirtschaftlicher Fragen, um damit mein Besuch zustande kam. Reisen von Oesterreich zum Reich und umgekehrt haben überhaupt einen bestimmten Anlaß, eine besondere Begründung ist nicht notwendig. Jeden Deutschen, gleich welchen Stammes, zieht es immer wieder nach Oesterreich. Wir lieben ihre Berge und Seen, wir lieben den künstlerischen Geist, der sich in ihren Städten, in ihrem ganzen Lande widerspiegelt. Jeder Deutsche erlebt in Oesterreichs Hauptstadt einen alten und ewig jungen Zentralpunkt deutscher Kultur und deutschen Geisteslebens. **Der Deutsche aus dem Reich, der heute Oesterreich besucht, sieht aber noch mehr als die Schönheiten der Landschaft und die überlieferten Werte der Kultur. Er sieht, wie die deutschen Stammesbrüder in Oesterreich in furchtbaren Jahren sich durchgerungen haben. Was Sie in Ihrem Staate in den letzten zwölf Jahren geschaffen haben, das verdient die Bewunderung der ganzen Welt. Das wird aber am besten gewürdigt von uns Deutschen im Reich, die wir in der eigenen Bedrängnis nicht die Ihre vergessen haben und nicht vergessen werden. Die Deutschen im Reich und die Deutschen in Oesterreich bilden, das hat eine tausendjährige Geschichte bewiesen, eine Schicksalsgemeinschaft. Unsere gemeinschaftliche Geschichte, die Geschichte der deutschen Nation, kennt viele schwere Zeiten. Aber immer sind wieder lichtvolle Perioden gefolgt. Wenn das deutsche Volk aller Stämme brüderlich zusammenhält, dann wird ihm eine Zukunft gewiß sein, auf die es nach seinen Leistungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung berechtigten Anspruch hat!"**

Wirtschaftliche Belange im Vordergrund der deutschen Politik

* Wien, 5. März.

In der deutschen Gesandtschaft fand gestern ein Presseempfang statt, bei dem Reichsaußenminister Curtius eine Reihe bemerkenswerter Erklärungen abgab. Einleitend wies der Minister darauf hin, daß sein Besuch nicht als eine Sensation, nicht einmal als eine diplomatische Aktion bewertet werden könne, sondern nur als ein Ausdruck der zwischen Oesterreich und Deutschland bestehenden Freundschaft. „Ich habe," so fuhr Dr. Curtius wörtlich fort, „während meines jetzigen Aufenthaltes Gelegenheit gehabt, mit den führenden österreichischen Staatsmännern die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage zu erörtern, und habe dabei, wie es ja auch nicht anders zu erwarten war, eine völlige Uebereinstimmung unserer Ansichten feststellen können."

Der Minister kam dann auf die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes zu sprechen, die durch die fortlaufenden ungeheuren Ansprüche des Versailler Vertrages ins Unermeßliche gesteigert werde.

Durch gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten müsse die Reparationsfrage gelöst werden. Wenn auch heute noch niemand zu sagen vermöge, wie sich die Lösung gestalten werde, werde sie auf jeden Fall im Rahmen der Verträge liegen. Eine Lösung sei aber unbedingt notwendig, denn auf keinen Fall könne Deutschlands sittlicher und sozialer Lebensstand noch weiter gefährdet werden.

Im Vordergrund der deutschen Politik ständen wirtschaftliche Belange, und aus dieser Kenntnis heraus ergebe sich von selbst, daß die deutsche Politik nur auf Erhaltung und Sicherung des Friedens gerichtet sein könne. Für diese deutsche Politik bedeute der Völkerbund eine der Möglichkeiten, seine Interessen mit Ernst und Nachdruck zu vertreten. Die Erwartungen, die man auf den Völkerbund gesetzt habe, seien allerdings noch nicht erfüllt worden. Sein wahrer Wert werde sich erst erweisen, wenn es heißen wird, die ihm übertragene Aufgabe zu lösen. Solche Aufgaben wären jetzt die Durchführung der Abrüstung und die loyale Lösung der Minderheitenfrage. Deutschland erwarte von der allgemeinen Abrüstungskonferenz, daß sie der überspannten militärischen Bereitschaft zahlreicher Staaten den bedrohlichen Charakter nehme und das Recht aller Völker auf Sicherheit nicht nur anerkenne, sondern auch verwirkliche. Deutschland könne es nicht zulassen, daß aus irgendwelchen Gedankengängen heraus je nach dem Volk, um das es sich hierbei handelt, verschiedene Regeln gelten, verschiedene Maßstäbe angelegt werden. Nach wie vor protestierte Deutschland vor allem gegen die Heranziehung der falschen These von der alleinigen Schuld Deutschlands am Weltkriege.

Reichsaußenminister Curtius erklärte ferner: **„Auch die Haltung der deutschen Regierung in der Minderheitenfrage, die sich völlig in Uebereinstimmung mit der Ueberzeugung des deutschen Volkes befindet, ergibt sich auf unserer grundsätzlichen Friedenspolitik. Wir werden diese Politik keinem anderen Volke zuleide, sondern nur im allgemeinen Interesse fortführen.**

Ich weiß, daß der Weg bis zu dem uns vorschwebendem Ziel noch lange und schwierig sein wird, aber ich glaube, daß die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß die Zeit für uns arbeitet und die Weltmeinung sich immer mehr unserer Auffassung anschließen wird."

Curtius schloß seine Ausführungen mit den Sätzen: „Ich habe bei meinem Besuch in Wien die Harmonie der Gefühle herzlicher Freundschaft, die das deutsche Volk mit dem österreichischen, die Oesterreich mit dem Deutschen Reich verbindet, neuerlich auf das stärkste empfunden. Ich werde in Berlin nach meiner Rückkehr davon gerne und freudig Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzler Brüning Zeugnis ablegen. Diese gewonnenen Eindrücke werden bei mir im Amt und im persönlichen Leben stets lebendig nachwirken. Für dieses schöne Erlebnis sage ich allen meinen herzlichsten Dank."

„Entschlossen und hoffnungsvoll der deutschen Zukunft entgegen"

* Wien, 5. März.

Zum Besuch des deutschen Außenministers Dr. Curtius schreiben die „Wiener Neuesten Nachrichten": „Bei den Ausführungen Dr. Curtius vor der Presse dürfte es ihm gelungen sein, durch die außerordentliche Ruhe, Schlichtheit und Selbstverständlichkeit seines Vortrages die Ueberzeugung zu erwecken, daß hinter diesen Zielen und phrasenlosen Sätzen auch das heiße Herz und der feste Wille zu ihrer Verwirklichung steht. Es ist zu einer für das Deutschtum in seiner Gesamtheit bedeutsamen Erklärung geworden, wenn Curtius sagt, das deutsche Volk und das in Oesterreich schreiten entschlossen und hoffnungsvoll der besseren Zukunft entgegen."

Im „Neuen Wiener Tageblatt" heißt es: „Mit seinen Ausführungen hat Dr. Curtius nicht nur die Meinung der beiden Regierungen, sondern auch die Auffassung des deutschen und des österreichischen Volkes wiedergegeben."

Der linksstehende „Wiener Tag" sagt: „Die Offenbarungen, die Dr. Curtius machte, wollten und konnten nichts Sensationelles enthalten. Es wurde zur Kenntnis gebracht, daß unser Weg ein gemeinsamer sei, unsere politischen Ziele verwandt, ja identisch sind."

Diplomaten auf der Leipziger Messe

Weltwirtschaftskrise verhängnisvoller als Weltkrieg — Glückwünsche des türkischen Botschafters — Industrialisierung Rußlands mit Hilfe deutscher Maschinen, deutscher Menschen

* Leipzig, 5. März.

Zum Besuch der Messe sind zahlreiche Mitgieder des Berliner diplomatischen Korps in Leipzig eingetroffen, u. a. der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Sackett, der russische Botschafter Chintschuk, der türkische Botschafter Sami Pascha, der norwegische Gesandte Scheel, der litauische Gesandte Sidzikauskas, der dänische Gesandte Zahle, ferner die Gesandten von Griechenland, Argentinien, Peru, Afghanistan und Persien sowie der Geschäftsträger von Finnland und zahlreiche Konsuln und Handelsattachés.

Im Alten Rathaus fand gestern vormittag ein Empfang zu Ehren der Gäste statt, bei dem der Vorsitzende des Direktoriums des Messeamtes, Dr. Köhler, die Begrüßungsansprache hielt. Das Auswärtige Amt war durch Staatssekretär v. Bülow, die sächsische Regierung durch Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Klien vertreten. Dr. Köhler gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Leipziger Messe bis zu ihrer heutigen Bedeutung als internationaler Markt und Hauptausfuhrmarkt Deutschlands. Für Deutschland, so führte der Redner aus, stelle die Leipziger Messe den Hauptexportmarkt für Fertigwaren dar. **Deutschland könne auf die Dauer Reparationszahlungen nur leisten, wenn die anderen Länder, insbesondere die Rohstoffländer, ihm seine Fertigwaren abkaufen. Sonst bleibe Deutschland nur übrig, seine Einfuhr zu drosseln.**

Im Namen der Gäste antwortete der türkische Botschafter, der zunächst darauf hinwies, daß die herrschende Weltwirtschaftskrise viel größere Leiden hervorgerufen habe, als der Weltkrieg. Die Welt von diesem Unglück zu befreien, sei die Pflicht aller denkenden Menschen. **Die Kräftigung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen sei das beste Mittel, die Völker einander näherzubringen und den Weltfrieden zu festigen.** Die hohen Verdienste der Leipziger Messe um diese hehren Ziele müssen hierbei mit Dank erwähnt werden. Der Botschafter wünschte zum Schluß der Leipziger Messe Erfolg und dem deutschen Volk, das die schwersten Schicksalsschläge durch unermüdliche Arbeit und angeborene Ordnungsliebe überwunden habe, Glück und Gedeihen.

Von den auswärtigen Gästen sprach auch noch der russische Botschafter Chintschuk, der u. a. ausführte: „Die Industrie der Sowjetunion ist von jeher mit der Industrie Deutschlands verbunden.

Die Industrialisierung wird in unserm Land zum größten Teil mit deutschen Maschinen sowie durch die Hinzuziehung deutscher technischer Hilfskräfte durchgeführt.

„Tausende von deutschen Ingenieuren, Technikern und qualifizierten Arbeitern sind bereits mit größtem Erfolg in der Sowjetunion tätig. Der gegenwärtige Besuch Moskaus durch eine Delegation deutscher Industrieller veranschaulicht auf das augenfälligste die Bemühungen beider Länder, ihre wechselseitigen Wirtschaftsbeziehungen in der Zukunft noch bedeutend zu erweitern." Der Botschafter schloß mit der Erklärung, daß Rußland mit größter Aufmerksamkeit die deutschen Fortschritte verfolge und daß es die besten Wünsche für Deutschlands Weiterentwicklung hege.

Im Anschluß an das Frühstück besichtigten die Diplomaten die interessantesten und bedeutendsten Teile der Messe.

Wahlreform beschlossen

Mit 277 gegen 251 Stimmen im englischen Unterhaus

* London, 5. März.

Das englische Abgeordnetenhaus hat gestern die Wahlreform mit 277 gegen 251 Stimmen angenommen. **Das neue Wahlsystem ermöglicht es jedem Wähler, außer dem von ihm gewählten Kandidaten noch einen zweiten Kandidaten zu benennen, der für den Fall in die Wahl kommt, daß der erste Kandidat nicht genügend Stimmen erhält. Das Gesetz ist hauptsächlich auf Wunsch der Liberalen eingebracht worden, auf deren Unterstützung die englische Arbeiterregierung als Minderheitregierung angewiesen ist.**

In Londoner politischen Kreisen verweist man darauf, daß bei der gestrigen Abstimmung 12 Mitglieder der Regierung der Arbeiterpartei mit den in der Opposition stehenden Konservativen gegen die Reform stimmten. Das sei ein Ausdruck des Unwillens darüber gewesen, daß die Liberalen ein von der Arbeiterpartei erstrebtes Gewerkschaftsgesetz durch Abänderungsanträge wertlos gemacht hätten. Weiter wird erklärt, daß etwa 20 Mitglieder der Arbeiterpartei sich der Stimme enthalten hätten.

„Noch nicht die endgültige Lösung des indischen Problems"

* London, 5. März. Das Abkommen zwischen Gandhi und dem Vizekönig von Indien wird in der englischen Presse viel besprochen. Das Blatt der regierenden englischen Arbeiterpartei schreibt, daß die jetzige Einigung noch nicht die endgültige Lösung des indischen Problems bedeute. Sie stelle aber den bedeutsamsten Schritt dar, der zum dauernden Frieden in Indien führen dürfte. Ein konservatives englisches Blatt fragt, ob der Preis, der für das Abkommen mit Gandhi von der englischen Regierung gezahlt werde, nicht zu hoch sei und ob nicht dadurch das englische Ansehen in Indien erschüttert werde. In konservativen englischen Kreisen rechnet man auch mit der Möglichkeit, daß der konservative Führer Baldwin einen Mißtrauensantrag gegen die englische Regierung wegen des Abkommens mit Gandhi einbringen werde. Es wird aber damit gerechnet, daß Baldwin erst einmal die Erläuterungen der englischen Regierung abwarten wird.

Aus der indischen Hauptstadt wird berichtet, man rechne dort damit, daß unter Umständen eine Spaltung innerhalb der indischen nationalen Parteien eintreten werde, da nicht alle Mitglieder dieser Partei mit der Haltung Gandhis einverstanden seien. Ferner wird gemeldet, daß der Vollzugsausschuß der indischen nationalen Partei das Abkommen Gandhis gestern **einstimmig gebilligt hat.**

Fragebogen über die Weltwirtschaftskrise

* Genf, 5. März. Die Genfer Konferenz der Wirtschaftssachverständigen zur Untersuchung der Weltwirtschaftskrise wurde gestern beendet. Es wurde ein Fragebogen ausgearbeitet, der den Regierungen zugehen wird. Der Fragebogen soll Klarheit darüber schaffen, wie sich die Krise in den einzelnen Ländern bemerkbar macht. An der Konferenz waren Vertreter von 25 Staaten beteiligt. — Eröffnet wurde Mittwoch eine internationale Konferenz der Kriminalpolizeiämter zur Bekämpfung des Falschgeldunwesens. Die Verhandlungen der Konferenz sind nicht öffentlich, um den Falschmünzern nicht einen Einblick in die Bekämpfungsmethoden zu ermöglichen.

Nebel blockiert den Hamburger Hafen

* Hamburg, 5. März. Der anhaltende dichte Nebel auf der Unterelbe hat den Schiffsverkehr völlig lahmgelegt. Seit Mittwoch abend ist kein Schiff mehr in den Hafen gekommen. Nach einem Drahtbericht aus den Nordseestationen lagen bis gestern abend 10 Uhr über 30 Seeschiffe auf See vor Anker, ebenfalls lagen auf der Elbe vor Glückstadt und in Brunshausen auf der Reede von Brunsbüttelkoog eine Menge Seeschiffe vor Anker.

Schneeorkan auf dem Schwarzen Meer

* London, 5. März. Auf dem Schwarzen Meer wütet ein orkanartiger Schneesturm. Die Schiffe wurden deshalb in den Häfen zurückgehalten.

Lettlands Regierungskrise

Nach dem Rücktritt des Kabinetts Zelmin. Sturm im Parlament. — Was nun?

pm. **Riga**, 5. März.

Ueberraschenderweise hat Ministerpräsident Zelmin gestern dem Seim den Rücktritt des Kabinetts bekanntgegeben. Aber was noch mehr auffiel, war die Begründung des Rücktritts unter Hinweis auf die Unmöglichkeit einer Verständigungsbasis mit der Opposition, Sozialisten wie Lettgaller umfassend. Von den Deutschen und dem Dom-Konflikt kein Wort. Dabei hatte alle Welt genug Grund zur Voraussetzung, daß, wenn es zur Regierungskrise käme, doch der unvermeidliche Anschluß der gegenwärtig in Riga weilenden fünf deutschen Abgeordneten an das Mißtrauensvotum den Ausschlag geben, d. h. den Regierungssturz herbeiführen würde. Dazu ist es nicht gekommen. Zelmin hat es vorgezogen, noch vor der entscheidenden Abstimmung die Konsequenzen zu ziehen. Ja es heißt heute, daß die deutsche Frage —lies: das Dom-Problem — nicht so brennend sei wie die wirtschaftlichen Gegensätze im lettischen Lager und daß man mit den Deutschen sich immer noch verständigen könne. Mehr als zwei Jahre hindurch hat das Kabinett Zelmin zwischen Szylla und Charybdis zu lavieren verstanden. Ungefähr dreißigmal hat es die Vertrauensfrage an sich herantreten lassen und diese zuletzt chronisch gewordene Krise immer wieder überlebt. Sollten Zelmins Nerven schließlich doch versagt haben? Seinem Unmut gab er Dienstag einem Reporter gegenüber mit folgenden, nun schon ganz offenen Worten Ausdruck: „Wo hat man es erlebt, daß bei der Vertrauensabstimmung ein Kabinettsmitglied sitzen geblieben ist?" Zelmin meinte damit den Justizminister Pabehrs, einen Lettgaller, der letzthin tatsächlich der eigenen Regierung das Vertrauen versagte.

Aber die Lettgaller bilden den Kern der Opposition nicht. Dazu gehört vielmehr die ansehnliche Fraktion der S.-D. Diese hätten nun wohl allen Grund, sich zu dem Sturz der verhaßten bürgerlichen, hauptsächlich bauernbündlerischen Regierung die Hände zu reiben. Und doch stehen sie den Tatsachen mit gemischten Gefühlen gegenüber. Eigentlich wäre es jetzt ihre Sache, an die neue Kabinettsbildung zu denken, aber davor scheinen sie sich schwer zu hüten. Der frühere Ministerpräsident Zeelen, einer der sozialistischen Parteiführer, äußerte sich in der vorgestrigen Parlamentssitzung dahin, daß die S.-D. keine Möglichkeit sähen, das Ruder der Staatsleitung zu ergreifen, denn sie seien sich der Aussichtslosigkeit bewußt, ihr Programm erfüllen zu können. Die Schuld an dem Dilemma trügen die Kommunisten. Diese etwas gewundene Erklärung mit dem Ausfall gegen die radikalen Linken gab den letzteren Anlaß zu lärmendem Einspruch und willkommener Agitation. Es ist vielleicht kein Zufall, daß bei dieser Gelegenheit das vor dem Rednerpult angebrachte Mikrophon zu Boden fiel. Dazwischen vernahm man von den Sitzen der äußersten Linken lettische und russische Kraftausdrücke, die sich hier nicht wiedergeben lassen. Der jäh entfesselte Sturm führte noch zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Sozialisten und Kommunisten, ob das Leben in Lettland oder in Rußland schwerer, ob der Werktätige hier oder dort ärger bedrückt sei. Erwähnt wurden Tscheka, Solowki, standrechtliche Erschießung, Brotkarten und andere Dinge mehr, die es tatsächlich heute nur im Kommunistenstaate gibt. Schließlich verstiegen sich die erhitzten Kämpen zu der gegenseitigen Drohung, den politischen Widersacher bei erster sich bietender Gelegenheit an die Wand zu stellen.

Zwischendurch gab es noch von gewisser nationalistischer Seite „akademische" Erörterungen zur Frage, ob im lettischen Volkshause fortan noch deutsch und russisch gesprochen werden dürfe. Diese Auslassungen ernteten aber Heiterkeitsausbrüche bei der Mehrzahl der Abgeordneten. Uebrigens hatten die deutschen Volksvertreter keine Veranlassung, in die weniger sachlichen als persönlichen Auseinandersetzungen einzugreifen, sie waren nur Zeugen turbulenter Szenen, die mit ein Kennzeichen der zunehmenden Krisenstimmung sind. Die Dom-Frage ist inzwischen Gegenstand von Ausschußberatungen geworden. Ob die öffentliche rechtliche Kommission ihrem Namen Ehre machen wird, kann nur gehofft werden, bleibt jedoch abzuwarten. Soviel steht fest, daß die Initiatoren des unglücklichen Enteignungsantrages ihrer Sache selbst nicht mehr ganz sicher sind. Solche Folgen haben sie nicht erwartet, noch weniger den einmütigen und stolzen Widerstand der Deutschen gegen den beabsichtigten schweren Rechtsbruch. Nun aber ist der Stein ins Rollen gekommen und es gilt tatsächlich das nationale Prestige im eigenen Lande wie dem Auslande gegenüber zu wahren. Diese Aufgabe ist überaus schwer geworden. Von nationaler Seite selbst will man jetzt gern einlenken. Aber wie? Das ist die heikle Frage. Ihre Erledigung verzögert sich auch durch die Regierungskrise, von der man nicht weiß, wie lange sie sich hinziehen und zu welchem politischen Ergebnis sie führen wird. Einstweilen sind in diesem Zusammenhang einige fällige Angelegenheiten schon zurückgestellt worden, beispielsweise die tarifpolitischen Beratungen mit Estland.

---

* **Paris**, 5. März. Die Direktion des Theaters, in dem das Stück „Die Affäre Dreyfuß" zur Aufführung kommt, hat ab gestern die Aufführung bis auf weiteres abgesagt. Grund hierfür sind die Kundgebungen, die für die nächsten Aufführungen angekündigt wurden.

Brüning verhandelt mit den Sozialdemokraten

Aus Konflikten zweiten Ranges dürfen nicht solche ersten Ranges werden

* **Berlin**, 5. März.

Im Reichstag wurde gestern die Aussprache über das Reichsinnenministerium fortgesetzt. Von den Volksnationalen wurde ein energisches Herangehen an die Reichsreform gefordert. Das Landvolk verlangte eine Erhöhung des Wahlalters. Der Sprecher der Kommunisten führte mit dem Hinweis auf die Braunschweiger Wahlen aus, daß die Offensive des Kommunismus jetzt erst beginne. Im Namen der Bayerischen Volkspartei wurde die Forderung aufgestellt, den Schutz der Jugend gegen Schmutz zu verschärfen. Außerdem sprachen noch ein demokratischer Abgeordneter und ein Vertreter des Zentrums. Die Kommunisten brachten einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister ein. Um 7 Uhr abends wurde die Sitzung beendet, die Donnerstag nachmittag um 3 Uhr fortgesetzt werden wird.

Besonders lebhaft wurde in den Wandelgängen des Reichstages ein Artikel des „Abend" besprochen, der sich mit den Verhandlungen zwischen der Regierung und den Sozialdemokraten beschäftigt. Der betreffende Artikel bezeichnet es als falsch, die Lage so darzustellen, als ob von heute auf morgen große Entscheidungen zu erwarten sind. Durch den Ausmarsch der 151 Abgeordneten der Rechtsopposition ist die parlamentarische Situation im Reichstage eine ganz besondere geworden. Die Regierung kann nur mit der Sozialdemokratie eine Mehrheit bilden, während die Sozialdemokratie sowohl mit der Mitte für die Regierung als auch mit den Kommunisten gegen die Regierung Mehrheiten bilden kann. Die letztere Verbindung ist allerdings nur solange gleichbedeutend mit einer Mehrheit, als es Hitler und Hugenberg erlaubten. Diese ganz außerordentlichen Umstände bringen es mit sich, daß jetzt im Reichstage so gut wie jede sachliche Entscheidung zu einer politischen Entscheidung von größter Tragweite wird. Unter diesen Umständen wird wohl niemand auf überstürzte Beschlüsse dringen. Die Regierung muß, wenn sie irgend kann, dafür Sorge tragen, daß aus Konflikten zweiten Ranges nicht Konflikte ersten Ranges werden. In den Kreisen der Abgeordneten bewertet man allgemein diesen Artikel als ein Symptom der Entspannung in dem Verhältnis zwischen der Sozialdemokratie und dem Reichskabinett. Die Verhandlungen zwischen Brüning und den Sozialdemokraten sind heute mittag bereits wieder aufgenommen worden. Der Reichskanzler legt anscheinend Wert darauf, daß schon vor Beendigung der zweiten Lesung des Etats des Inneren eine gewisse Klärung herbeigeführt wird.

*

In einer seiner letzten Sitzungen hat der Reichstag auf Antrag der Sozialdemokratie die zollfreie Einfuhr von 50 000 Tonnen Gefrierfleisch mit 218 gegen 152 Stimmen angenommen.

Die Notlage Sachsens

* **Berlin**, 4. März. Ministerpräsident Schieck hat gestern dem Reichskanzler die Notlage Sachsens in einer sehr ausführlichen Besprechung dargelegt und betont, daß es dringend notwendig sei, alsbald dem Lande die Hilfe des Reiches zuteil werden zu lassen. Der Reichskanzler erkannte an, daß in Sachsen besondere Verhältnisse vorliegen und sicherte eine Prüfung zu.

Henderson über die Flottenverständigung

Bessere Aussichten auf einen „Enderfolg auf der ganzen Linie" der Abrüstungskonferenz

* **London**, 5. März.

Im Unterhaus erklärte Außenminister Henderson, der von seinen Parteifreunden lebhaft begrüßt wurde, über seinen Besuch in Paris und Rom: „Ich freue mich, dem Hause mitteilen zu können, daß — vorbehaltlich der Zustimmung der anderen Unterzeichner des Londoner Vertrages —

eine Lösung der Fragen gefunden wurde, die die Londoner Flottenkonferenz in der Schwebe gelassen hatte"

Henderson lehnte die Mitteilung von Einzelheiten ab, solange die anderen Staaten nicht Zeit zur eingehenden Prüfung des Abkommens gehabt hätten, kündigte aber an, daß der Marineminister bereits bei der Beratung des Flottensystems in der nächsten Woche nähere Angaben werde machen können.

Henderson fuhr fort: „Wir fanden die freundschaftlichste Aufnahme sowohl in Paris, als auch in Rom. Die Ueberwindung der ernsten Schwierigkeiten, die solange jede Vereinbarung verhindert hatten, war nur möglich, daß auf allen Seiten nur der eine Wunsch nach einer Einigung vorherrschte. Ein Wunsch, der sich bei allen Teilnehmern und in allen Handlungen und Aeußerungen kundgab.

Das hervorragendste Merkmal der Verhandlungen ist das, was auf ihr in politischer Hinsicht erreicht worden ist

Das in Aussicht genommene Abkommen verhindert eine Erneuerung des Wettbewerbes in Flottenrüstungen. Ein Fehlschlag der Verhandlungen würde die Atmosphäre verdorben haben, in der die Weltabrüstungskonferenz nächstes Jahr in Genf zusammentreten soll. Ich hoffe jetzt, daß wir alle in Genf mit besseren Aussichten auf einen Enderfolg auf der ganzen Linie zusammenkommen werden. Ich habe auf alle Fälle die Zuversicht, **daß das geplante Abkommen viel dazu beitragen wird, die Gefühle der Freundschaft und des Zusammenwirkens nicht nur zwischen den unmittelbar betroffenen Ländern, sondern auch zwischen den Mitgliedern des Londoner Flottenvertrages zu vermehren.**

Glückwunschtelegramme zwischen Paris und London

Auch Polen glaubt, gratulieren zu müssen . . .

* **Berlin**, 5. März.

Ueber das französisch-italienische Flottenabkommen äußerte sich gestern der amerikanische Präsident Hoover und erklärte, daß durch die Einigung zwischen Frankreich und Italien nunmehr das vor zwei Jahren begonnene Werk vollendet sei. Die Welt schulde den Außenministern Englands, Frankreichs und Italiens Dank dafür, daß nun endlich das Wettrüsten der Seemächte beendet sei. Auch Außenminister Stimson sprach sich befriedigt über die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten aus. Diese Einigung mache den Befürchtungen Englands ein Ende, daß es eines Tages die Schutzklauseln des Londoner Flottenabkommens anwenden müsse. Der amerikanische Außenminister erklärte weiter, daß das Abkommen nichts enthalte, was die Vereinigten Staaten beunruhigen oder bedenklich stimmen könne. Das Abkommen ändere nichts im Verhältnis der amerikanischen zur englischen Flotte.

Aus Tokio wird berichtet, daß man in den amtlichen japanischen Kreisen vorläufig jegliche Kommentare zu dem französisch-italienischen Flottenabkommen unterlasse. Man wolle erst den vollen Text des Abkommens abwarten, ehe man endgültige Erklärungen über die japanische Haltung abgebe.

Anläßlich des Abschlusses des italienisch-französischen Flottenabkommens wurden Glückwunschtelegramme zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald ausgewechselt. Das Resultat der italienisch-französischen Verhandlungen, so erklärte Macdonald, sei ein gutes Vorzeichen für die allgemeine Abrüstungskonferenz im Jahre 1932. Der französische Ministerpräsident telegraphierte, er bezweifle nicht, daß durch das Flottenabkommen die Regelung der noch schwebenden Probleme zur Befriedung der Welt sehr erleichtert worden sei.

Aus Warschau wird gemeldet, daß die polnische Regierung ihre Vertreter in London, Paris und Rom beauftragt hat, anläßlich des Zustandekommens der Flottenabkommen Glückwünsche auszusprechen.

Der Chefredakteur des „Rytas" wird zwangsweise photographiert

h. **Kaunas**, 5. März. (Eigene Drahtmeldung.) Heute morgen wurde der Chefredakteur des christlich-demokratischen „Rytas", Radzevicius, nach Verbüßung seiner ihm vom Kommandanten auferlegten Freiheitsstrafe von drei Wochen aus dem Kauener Gefängnis entlassen. Vor seiner endgültigen Freilassung mußte er sich zur Kriminalpolizei begeben, wo er zwecks Abnahme eines Lichtbildes photographiert werden sollte. Radzevicius weigerte sich jedoch, sich vor den photographischen Apparat zu stellen, und zwar mit der Begründung, daß es sich bei ihm nicht um einen Kriminalverbrecher handele, dessen Photographie in das Verbrecheralbum der Kriminalpolizei aufzunehmen wäre. Trotz seiner Weigerung wurde er zwangsweise vor den Apparat gestellt und, während er von den Beamten festgehalten wurde, photographiert. Es kam dabei zu einem Handgemenge zwischen Radzevicius und den ihn festhaltenden Beamten, in dessen Verlauf Radzevicius Kratzwunden an den Händen erlitt. Als man ihn darauf freiließ, begab er sich zu einem Arzt, um über die Mißhandlung eine ärztliche Bescheinigung beizubringen.

*

h. **Kaunas**, 5. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der bei der Haussuchung in dem Studentenheim der Ateitininkai verhaftete Vorsitzende dieser Organisation, Tomasevicius, wurde auf Anordnung des Kauener Kommandanten auf sechs Monate nach Worny verbannt. — Der seinerzeit auf die Dauer von sechs Monaten nach Worny verbannte Student Mulokas ist nach einer Verbannungszeit von fünf Wochen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Tiroler Geistliche verhaftet

* **Innsbruck**, 4. März. Zwei Tiroler Geistliche sind von italienischen Sicherheitsbehörden verhaftet worden. Als Grund dieser Maßnahme wird die Zugehörigkeit der beiden Geistlichen zu einer Studentenverbindung angegeben, die bereits im Jahre 1926 aufgelöst worden ist. Der Fürstbischof von Brixen hat bei den italienischen Behörden auf Grund der Konkordatsbestimmungen gegen die Verhaftungen Protest eingelegt.

Zensur teilweise aufgehoben — in Spanien

* **Madrid**, 5. März. Die Zensur für Auslandstelegramme ist in Spanien aufgehoben worden. Der spanische Außenminister wies dazu auf einem zu Ehren der Auslandspresse in Madrid gegebenen Essen auf die Gefahr von Sensationsmeldungen hin, durch die das Ansehen und der Kredit Spaniens im Auslande geschädigt werden könne.

Eckener konferiert in U. S. A.

* **Newyork**, 5. März. Dr. Eckener ist gestern mit dem Lloyddampfer Europa hier eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich zahlreiche Presseleute eingefunden, denen Dr. Eckener die Einzelheiten der diesjährigen Flugpläne des „Graf Zeppelin" darlegte. In die Flugpläne sind auch drei Fahrten nach Südamerika einbezogen worden. Dem Vertreter des W. T. B. erklärte Dr. Eckener, daß er nach den Vereinigten Staaten gekommen sei, um mit der „Goodyear Zeppelin Compagnie" in Akron (Ohio) über die Weiterentwicklung des Luftschiffbaues und über gemeinsam zu verfolgende Pläne zu konferieren. Dr. Eckener wird voraussichtlich drei Wochen in den Vereinigten Staaten bleiben.

Das Sternenbannerlied wird Nationalhymne

* **Washington**, 5. März. Präsident Hoover hat die vom Kongreß angenommenen Akte unterzeichnet, durch die das Sternenbannerlied zur Nationalhymne der Vereinigten Staaten bestimmt wird.

---

28 Professoren und Studenten der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin statten England zur Zeit einen einwöchigen Besuch ab, um die englischen Methoden in der Landwirtschaft zu studieren.

Fünf Millionen Glückwunschkarten für Pilsudski

* **Warschau**, 4. März. Ein amtlich gefördertes Komitee zur feierlichen Begehung des 19. März, des Namenstages des Marschalls Pilsudski, faßte den Beschluß, den auf Madeira weilenden Marschall durch Massensendung von Glückwunschkarten, die sein Bild tragen, zu ehren. Das Komitee hat, Presseberichten zufolge, fünf Millionen solcher Postkarten herstellen lassen, die den Schulkindern jetzt von den Lehrern zum Ankauf empfohlen werden. In Lemberg erhielten die in die Stadt-Starostei beorderten Gastwirte je 200 bis 1500 Karten zum Verkauf an das Publikum. Wie die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" berechnet, wird dies diesjährige März- und Namenstagsfeier dem polnischen Volk 2½ Millionen Zloty kosten. 750 000 Zloty Kartenankauf, ebensoviel Pilsudski-Klebemarken für Schaufenster, Eingangstüren und Wohnungsfenster, endlich 1 Million Zloty für das Porto der Karten nach Madeira.

Ehemaliger deutscher Sejmabgeordneter verhaftet

* **Danzig**, 5. März. In diesen Tagen wurde auf seinem Besitztum in Linde, Kreis Neustadt, der ehemalige Sejmabgeordnete der deutschen Minderheiten Nordpommerellens, Anton Tatulinski, verhaftet und in das Neustadter Gefängnis eingeliefert.

Kein Rücktritt des Wojewoden Graczynski

* **Warschau**, 5. März. Die Regierungskreisen nahestehende Korrespondenz Iskra erfährt von zuständiger Stelle, daß die von der polnischen oppositionellen Presse verbreiteten Nachrichten über den bevorstehenden Rücktritt des schlesischen Wojewoden Graczynski vollkommen unzutreffend sind. Auf dem Posten des schlesischen Wojewoden sei kein Wechsel vorgesehen.

Der Generalsekretär des Völkerbundes kommt im Juni nach Danzig

* **Genf**, 4. März. Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig Dr. Ziehm, der sich zur Zeit hier aufhält, hatte gestern mit dem Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond eine längere Aussprache über schwebende Danziger Fragen. Der Generalsekretär des Völkerbundes wird den Besuch des Präsidenten sobald als möglich erwidern und sich zu diesem Zweck voraussichtlich im Juni nach Danzig begeben.

Das „Große Los"

* **Berlin**, 5. März. In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preußischen Klassenlotterie ist das Große Los in Höhe von 500 000 Reichsmark auf die Losnummer 141 328 gezogen worden. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achtellosen in Hessen-Nassau und in der zweiten in Viertellosen im Freistaat Hessen gespielt.

Hochwasserwelle im Oberrhein

* **Freiburg**, 5. März. Die großen Niederschläge und die Schneeschmelze der letzten Tage haben dem Oberrhein durch die Schwarzwaldflüsse sehr viel Wasser zugeführt. Heute morgen z. B. war der Pegel in Waldshut am Oberrhein 1,88 Meter höher als gestern früh. In Basel beträgt die Steigerung 2,11 Meter, an anderen Stellen des Oberrheins sogar 2,20 Meter. Die Hochwasserwelle von 2 Metern dürfte heute mittag Kehl am Rhein erreicht haben. Da das Wetter sich inzwischen aufgeklärt und wieder Frost gebracht hat, hat sich der Wasserzustrom zum Oberrhein etwas verlangsamt, so daß mit einem glatten Abfluß der Wassermassen gerechnet werden kann.

Regierungswechsel in Lettland

Der lettländische Ministerpräsident Celmins (links) ist mit seinem Kabinett zurückgetreten — mit der Begründung, daß die Regierung ihr Wirtschaftsprogramm gegen die parlamentarische Opposition nicht durchführen könne. Als sein Nachfolger gilt Ulmanis (rechts), der Führer des Bauernbundes, der mit der Neubildung der Regierung beauftragt wurde.

Rüstungsfieber an der Schwarzmeerküste

England, Frankreich, Rumänien „bedrohen" die Sowjetunion

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

—r. In der „Prawda" unterzieht M. Jeruchimowitsch den seit einem Jahr wieder akut gewordenen Gegensatz zwischen den Westmächten und dem Rätebunde einer eingehenden Untersuchung. Der Sowjetverfasser zitiert eines der „Vermächtnisse" Clemenceaus:

„Die Ukraine besetzen, heißt den Bolschewisten Getreide und Kohle nehmen."

Gegen diese Binsenwahrheit ist nichts einzuwenden. Was aber hat überhaupt zur Verschärfung der Schwarzmeer-Frage geführt? Um diese Frage zu beantworten, hat man sich an die geheimnisvolle Fahrt zweier russischer Panzerkreuzer zu erinnern, die vor mehr als Jahresfrist die Flottenbasis Leningrad—Kronstadt verließen, angeblich um eine Mittelmeerreise anzutreten, gegebenenfalls auch darüber hinaus die Gewässer Asiens zu erreichen und vielleicht Wladiwostok anzulaufen. Die Sowjetpresse begleitete diese aufsehenerregende Kreuzerfahrt mit prompten Berichten von Etappe zu Etappe. Gemeldet wurde, daß die beiden Kriegsschiffe, an sich verhältnismäßig moderne, gut armierte Kampfeinheiten mit vollzähliger Besatzung, Hamburg, den Aermel-Kanal, Gibraltar, südtalienische und griechische Häfen passiert hätten. Dann aber hörte die Berichterstattung plötzlich auf, bis eine lakonische Drahtmeldung das Eintreffen der Schiffe in Sewastopol anzeigte. Fast gleichzeitig wurde die Weltpresse durch die großen Telegraphenbüros alarmiert. Eine Zeitlang schien es, als wollte England gegen das Durchschlüpfen der Sowjetkreuzer durch die Dardanellen und den Bosporus Einspruch erheben. Dann aber trat Beruhigung ein, eben weil die vollzogene Tatsache nicht mehr ungeschehen gemacht werden konnte.

Aber zufrieden gegeben hatten sich die Westmächte nicht, denn bald erfuhr man,

daß Rumänien eine eigene Kriegsflotte schaffen und dazu auch an eine moderne Flottenbasis denke.

Inzwischen ist man diesen Zielen etwas näher gekommen. Darüber äußert sich der vorstehend erwähnte Jeruchimowitsch recht ausführlich. Er meint, daß unter allen Sowjetgegnern die englische Weltmacht mit größtem Argwohn die Seerüstungen des Rätebundes verfolgte. Worin diese Rüstungen bestehen, deutet der Sowjetverfasser nur leise an: „Die Erneuerung des polnisch-rumänischen Militärbundes, die eifrigen Kriegsvorbereitungen Rumäniens und das ungeschwächte Interesse der Imperialisten für das Schwarze Meer — dies alles sind Glieder einer Kette, die in den Kabinetten der Diplomatie und den Generalstäben der imperialistischen Mächte geschmiedet werden. Wenn unsere verstärkten Abwehrrüstungen sie nervös machen, so ist das verständlich: Raubzüge an den Schwarzmeerküsten sind leider nicht mehr so leicht und, was die Hauptsache ist, nicht mehr so ungefährlich wie früher, als hier Vogelfreiheit herrschte . . ."

Jeruchimowitsch meint, daß England im Schwarzen Meer eigentlich nur eine Fortsetzung seiner flottenpolitischen Mittelmeerbasis erblicke und daß Frankreich darin dem Inselreich sekundiere. Da nun einmal die türkischen Meerengen seit über einem Jahrzehnt ungesperrt seien,

hätten die Westmächte einen anderen Ausweg gefunden, um ihren Einfluß an den Schwarzmeerküsten nicht nur zu erhalten, sondern womöglich auszubauen.

Die zahlreichen und mächtigen englisch-französischen Flotteneinheiten im Mittelmeer würden sich in naher Zukunft hauptsächlich an der rumänischen Küste tummeln. Rumänien selbst sorge ja jetzt auf „höhere Veranlassung" für eine eigene Kriegsflotte. Zunächst gehe es um die Einstellung von vier in Italien bestellten Minenschiffen mit einer Wasserverdrängung von 1600—1900 Tonnen. Schon diese Daten sprächen dafür, daß es sich, auch bei Rumänien, nicht um den Küstenschutz, sondern um Flotteneinheiten für weitere und größere Operationen handle. Dazu würden noch in diesem Jahr ein rumänisches Unterseeboot „Delphin" und ein U-bootmutterschiff „Konstanza" kommen, beide gleichfalls aus italienischen Werften stammend. Ja, es sei bekannt geworden, daß schon in nächster Zeit ein größeres Schulschiff, das im Kriegsfalle ohne weiteres Hilfskreuzerdienste leisten könnte, eingestellt werden würde. Wenn man den rumänischen Blättermeldungen Glauben schenken dürfe, so habe die rumänische Regierung sich ferner entschlossen, zwei Kreuzer von je 5 bis 6000 Tonnen an der eigenen Küste zu erbauen.

Für den rumänischen Flottenstützpunkt sei der Pasenl-See nördlich von Konstanza ausersehen worden. Durch einen Kanal werde die neue Flottenbasis mit der Küste verbunden werden, und schon seien 7 Milliarden Lei dafür ausgeworfen.

Kein Zweifel, Pasenl werde weniger ein rumänischer, als ein englischer Küstenstützpunkt am Schwarzen Meer sein. England auf der See, Frankreich auf dem Festlande, das seien die eigentlichen Machthaber im Vasallenstaat Rumänien, der für den Westen gegen den Osten rüste. Eine neue rumänische Flottenbasis werde schon deshalb von emporragender Bedeutung, weil Polen nicht so ohne weiteres über Danzig verfügen, Gdingen aber im Kriegsfalle durch einen deutschen Handstreich leicht einbüßen könne. Dagegen würden die Flotten der Westmächte allein schon durch ihre Ueberlegenheit an der rumänischen Schwarzmeerküste frei schalten und walten können, ja das festungs- und flottengeschützte Konstanza würde gegebenenfalls der einzige, aber sichere Durchgangsort für die beiden Hauptsowjetgegner Polen-Rumänien sein. Die Räteregierung habe sich beizeiten darnach zu richten.

In sieben Jahren für eine halbe Million Eis „verschoben"

* **Dortmund**, 4. März. Bei dem Dortmunder Eiswerk G. m. b. H. ist man großen Betrügereien des mit der Eisverteilung beschäftigten Fahr- und Maschinenpersonals auf die Spur gekommen. Zehn bei dem Werk beschäftigte Fuhrleute hatten täglich bis zu 100 Stangen Eis für eigene Rechnung verkauft und einen täglichen Reingewinn von 20 bis 50 Mark erzielt. Ein Teil dieses Geldes wurde an die Maschinisten, die mit den Fahrern unter einer Decke steckten, abgegeben. Eine von dem geschädigten Werk schon vor einiger Zeit eingesetzte Kontrollkommission stellte fest, daß die Betrügereien bis 1924 zurückgingen und in diesen sieben Jahren eine Summe von etwa 500 000 Mark erreicht haben.

Verhandlung gegen Peter Kürten voraussichtlich am 13. April

* **Düsseldorf**, 5. März. In der Strafsache gegen den Arbeiter Peter Kürten ist das Hauptverfahren wegen Mordes in neun Fällen und wegen Mordversuches in sieben Fällen vor dem Schwurgericht eröffnet worden. Der Hauptverhandlungstermin ist noch nicht bestimmt, aber für den 13. April dieses Jahres in Aussicht genommen.

Einstein fährt auf der „Deutschland" heimwärts

* **Newyork**, 5. März. Professor Einstein hat mit dem Hapag-Dampfer „Deutschland" die Rückreise angetreten. Eine große Menge von Anhängern des Gelehrten hatte sich zum Abschied am Pier eingefunden. Kurz vor der Abfahrt des Dampfers erhielt Professor Einstein das folgende Telegramm des Präsidenten Hoover: „Ich freue mich, diese Gelegenheit zu benutzen, um Ihnen meine Bewunderung für die wertvollen Dienste auszusprechen, die Sie der Menschheit durch Ihre wissenschaftlichen Forschungen geleistet haben. Ich hoffe, daß Ihr Besuch in den Vereinigten Staaten Sie ebenso befriedigen wird, wie er für das amerikanische Volk erfreulich war."

Um Al Capone und seinen „Mops"

* **Washington**, 4. März. Die amerikanische Regierung hat in diesen Tagen zwei entscheidende Schläge gegen die Chicagoer Unterwelt geführt. Gegen Al Capone wegen Mißachtung des Gerichts als erstes Urteil auf sechs Monate Gefängnis ergangen, die er im Staatsgefängnis zu verbüßen haben wird. Ein gegen ihn schwebendes zweites Verfahren wegen Einkommensteuerhinterziehung dürfte ihm eine längere Zuchthausstrafe einbringen. Ferner hat der Arbeitsminister Doak die Devortation von Tony Valpe, allgemein unter dem Namen „Mops" bekannt, nach Italien angeordnet. Valpe hat die hohe Stellung des Hauptleibwächters Al Capones, des Königs der Chikagoer Banditen, inne. Der Präsident der Handelskammer von Chicago, Randolph, führt in einem Artikel aus, daß die Hälfte der Polizei von Chicago im Solde Al Capones stünde.

Straßenkämpfe gegen Panther und Jaguare

* **La Paz**, 4. März. Die Bewohner der einsam gelegenen Stadt Riberalta im Nordosten Boliviens wurden durch den Einbruch zahlreicher Raubtiere, Jaguare und Panther, die die Ueberschwemmungen aus den Wäldern getrieben hatten, überrascht. Sie mußten eine wahre Treibjagd in den Straßen ihrer Stadt veranstalten, um die Tiere zurückzujagen.

Marktberichte

fr. Brötnis, den 4. März 1931

Butter	Pfd. 2,30—2,70	Zwiebeln	Liter 1,00—1,20
Eier	Stück 0,17—0,20	Schweinefleisch	Pfd. 1,10-1,50
Weizen	Ztr. 14,00	Rindfleisch	Pfd 1,20—1,60
Roggen	Ztr. 10,00	Kalbfleisch	Pfd. 1,00—1,20
Hafer	Ztr. 8,00	Quappen	Pfd. 0,70
Gerste	Ztr. 12,00	Große Stinte	Pfd. 0,60
Hähne	Pfd. 0,70	Gemengfische	Pfd. 0,40
Hühner	Pfd. 1,20	Ferkel	Paar 40—80
Puten	Pfund 1,20	Läuferschweine	Stück 100
Kaninchen	Pfund 0,70	Schlachtschweine	Pfd. 0,75
Karotten	Liter 0,50		

Wohin steuert Englands Wirtschaft?

Als England in den Krieg eintrat, an dessen Vorbereitung es treulich mitgeholfen hatte, da ließ es sich nicht träumen, wohin selbst ein Sieg über den gehaßten Rivalen Deutschland seine Wirtschaft führen könnte. Die durch den Krieg bedingte Emanzipation der überseeischen Länder von der europäischen Industrie hat der englischen Ausfuhr schwere Wunden geschlagen, die Weltwirtschaftskrise vollendete das Unheil, und jetzt steht Englands Wirtschaft sich vor einem Abgrund, an dem vorbeizuführen bisher noch kein Führer gefunden wurde.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Rückläufiger lettländischer Aussenhandel

m. Riga, Mitte Februar.

Gleich Estland hat auch Lettland für das vorige Jahr einen Umsatzrückgang im Außenhandel zu verzeichnen. Litauen als dritter baltischer Staat freilich bildet eine Ausnahme. Nach den jetzt vorliegenden Vordaten über die lettländische Handelsbilanz handelt es sich im Jahre 1930 um eine Einfuhr für 296,00 Mill. Lat gegenüber 362,50 Mill. im Jahre vorher und um eine Ausfuhr von 248,00 Mill. gegenüber 271,80 Mill. Die Passivität der Handelsbilanz ist von 90,70 auf 48,00 Mill. Lat gesunken. Besonders der Import von Lebensmitteln ist zurückgegangen, nämlich von 118 Mill. Lat im Jahre 1929 auf 58 Mill. im vorigen Jahre. Die verringerte Einfuhr ist weniger auf das erst in der zweiten Jahreshälfte in Kraft getretene Gesetz über die Regelung — in Wirklichkeit eine Einschränkung — der Getreideeinfuhr zurückzuführen, als auf die Tatsache, daß Lettland letzthin eine gute bis ausgezeichnete Ernte zu verzeichnen hatte. Die eigentlichen Auswirkungen des getreidewirtschaftlichen Schutzgesetzes werden aller Voraussicht nach erst in diesem Jahr auch handelspolitisch in Erscheinung treten.

Der Export hat nicht in demselben Verhältnis wie der Import nachgelassen. Die Währungsdeckung, Edelmetall und Devisen gleichermaßen umfassend, betrug zum Jahresschluß 1929 73,42 Mill. Lat, dagegen Ende 1930 nur noch 57,63 Mill. Jedoch liegen die Zusammenhänge zwischen Umsatzrückgang, Verringerung der Unterbilanz, Zunahme der Metalldeckung und Rückgang des Devisenbestandes gar nicht so offen zutage, wenn man auch Veranlassung hat, sie zu einem wesentlichen Teil auf die nicht in Abrede zu stellende teilweise Kapitalflucht im vorigen Jahr zurückzuführen. Unter Hinweis auf dieses, an sich bei Berücksichtigung der allgemeinen mißlichen Lage, verhältnismäßig noch gar nicht so ungünstige handelsstatistische Zahlenbild wird mancherseits in Riga erneut darauf aufmerksam gemacht, daß einschneidende staatswirtschaftliche Veranlassungen, welcher Art sie auch sein mögen, nur mehr Schaden als Nutzen bringen können. Namentlich sollte man sich Zeit lassen mit der Entscheidung in Fragen der Zollerhöhungen und Krediteinschränkung.

Englands Holzeinfuhr aus Osteuropa 1930

Die gesamte englische Einfuhr von weichem Schnittholz ist 1930 mit 4,85 Mill. Loads um beinahe 10 Prozent gegen das Vorjahr gesunken. An diesem Rückgang sind alle Oststaaten mit Ausnahme von Polen und Rußland beteiligt. Im Jahre 1928 hat Rußland mit seinen Lieferungen ungefähr den Stand von Finnland erreicht, 1930 sind aber Rußlands Lieferungen bereits um fast 60 Prozent größer als die von Finnland. Die Einfuhr aus Rußland stellte sich 1930 auf 1,75 Mill. Loads an weichem Schnittholz gegen 1,67 im Vorjahre. Die Zunahme ist also nur sehr bescheiden und rechtfertigt keineswegs die große Aufregung wegen einer Ueberschwemmung mit russischem Holz, die man auch in der englischen Presse im Sommer 1930 vorfand. Die Einfuhr aus Finnland ist allerdings von 1,4 auf 1,11 Mill. Loads zurückgegangen. Schwedens Einfuhr zeigt einen Rückgang von 863 000 auf 674 000 Loads. Lettland hat dagegen seinen Anteil mit 331 000 gegenüber 343 000 im Vorjahre einigermaßen behauptet. Die Einfuhr aus Polen stieg zwar von 123 000 auf 174 000 Loads, war aber doch noch um 100 000 Loads kleiner als 1928. Von der Gesamteinfuhr deckten die Oststaaten beinahe 80 Prozent. Die Einfuhr von hartem Schnittholz nach England ist wenig gestiegen. Hierbei nahm der polnische Anteil ganz besonders stark zu, da Polen 1,7 Mill. Kubikfuß lieferte gegen 1,36 Mill. im Vorjahre. Auch die Einfuhr aus Finnland stieg von 0,95 auf 1,1 Mill. Kubikfuß. Eine Rekordhöhe erreichte die Einfuhr von Schwellen nach England mit 533 000 Loads gegen 369 000 im Vorjahre. Dagegen konnte Polen seine Schwellenausfuhr stark erhöhen, die etwa ein Fünftel des englischen Bedarfs deckte. st.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 5. März.

Die innerpolitische Lage stellt sich für die Börse als ein starker Unsicherheitsfaktor dar und die Tendenz ist zum großen Teil nach dem Stand der Verhandlungen und der Beurteilung, die die Verhandlungen Dr. Brünings mit der SPD. wegen des Wehretats finden, abhängig. Die ersten Kurse lagen zwar vielfach über den Schätzungen des Vormittags und den gestrigen Frankfurter Abendnotierungen, waren jedoch gegenüber dem getrigen Schluß bis zu 2 Proz. schwächer. Die wirtschaftlichen Momente, die allerdings hinter den politischen zurücktreten mußten, waren eher günstiger Natur. Die Entwickelung beim Stahlwerkverband im Februar zeigte im Einklang mit der Situation am amerikanischen Stahlmarkt eine leichte Belebung; allerdings haben die Preise weiter etwas nachgegeben. Die 6prozentige Ausschüttung bei der Hapag-Lloyd Union befriedigte, weil sie in Form der Dividende und nicht als Bonus vorgenommen wird. Die Meldung eines Mittagsblattes über einen günstigen Verlauf der Kreditverhandlungen der Stadt Berlin mit der Preag regten etwas an, zumal hierdurch weniger günstige Pressemeldungen der letzten Tage widerlegt zu werden scheinen. Etwas stärker gedrückt waren Deutsch-Linoleum im Zusammenhang mit den noch immer fehlenden Zustimmungserklärungen einiger Beteiligten zur Hellberg-Transaktion, Schantung, die unter dem Eindruck der gestern veröffentlichten Bilanzziffern litten, ferner Chadeaktien und Elektrisch Licht und Kraft, die bis zu 4 Prozent verloren. Andererseits gewannen einige Banken, Zellstoff-Waldhof, Mannsfeld und Ilse eine beachtliche Festigkeit. Letztere gewannen sogar 4 Prozent. Im Verlaufe traten auf schwächere Auslandsmeldungen und infolge Ordermangel Rückgänge bis zu 2 Prozent ein, zumal zu den Kassakursen der Terminpapiere Ware angeboten waren. Berger und Deutsch-Linoleum gaben sogar bis zu 2 Prozent nach. Anleihen schwächer, von Ausländern Rumänen leicht abbröckelnd, 4½prozentige Mexikaner zogen nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz auf 8½ nach 7,8 Prozent an. Pfandbriefe still, aber weiter durchaus freundlich, Reichsschuldbuchforderungen bis ½ Prozent schwächer, von Devisen Schweiz schwach, Amsterdam leichter, Pfunde fester. Geld leichter. Tagesgeld 5½—7½, teilweise schon darunter, Monatsgeld 6—7¼, Warenwechsel 5¼ Prozent ca.

Berliner Ostdevisen am 5. März. (Tel.) Warschau 47,025 Geld, 47,255 Brief, Kattowitz 47,00 Geld, 47,20 Brief, Posen 47,05 Geld, 47,25 Brief. Noten: Zloty große 46,87½ Geld, 47,27½ Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 5. März.

Die heutigen Zufuhren betrugen 70 inländische Waggons, davon 9 Weizen, 38 Roggen, 9 Gerste, 13 Hafer, ein Gemenge und 12 ausländische Waggons, davon 3 Weizen, 2 Erbsen, 4 Bohnen und 3 Wicken. Amtlich: Weizen 759 Gramm Durchschnitt 29,20, Tendenz ruhig; Roggen 702½ Gramm 17,45, Roggen 17,55, Gerste 19,50—19,80 bis 20, Hafer 14—14,20—14,30—14,50, Hafer blau 13,50, Tendenz: stetig. Freiverkehr: Weizen 28—29,50, Roggen 17 bis 17,30, Gerste 19,50—20, Hafer 13,50—14,20

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	5.3.G.	5.3.Br.	4.3.G.	4.3.Br.
Kaunas 100 Litas	41,39	42,07	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,395	1,399	1,396	1,400
Kanada	4,203	4,211	4,203	4,211
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,93	20,97	20,93	20,97
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,416	20,456	20,417	20,457
Newyork 1 Dollar	4,2030	4,2110	4,2035	4,2115
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,345	0,347	0,344	0,346
Uruguay	3,027	3,033	3,037	3,043
Amsterdam 100 Guld.	168,41	168,78	168,48	168,82
Athen 100 Drachmen	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,575	58,695	58,58	58,70
Budapest 100 Pengo	73,27	73,41	73,26	73,40
Danzig 100 Gulden	81,64	81,80	81,64	81,80
Helsingfors 100 fin. M.	10,577	10,597	10,577	10,597
Italien 100 Lire	22,02	22,06	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Din.	7,388	7,402	7,388	7,402
Kopenhagen 100 Kron.	112,41	112,63	112,42	112,64
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,84	18,88
Oslo 100 Kron.	112,42	112,64	112,43	112,65
Paris 100 Fr.	16,458	16,498	16,461	16,501
Prag 100 Kr.	12,449	12,469	12,451	12,471
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,10	92,28	92,10	92,28
Schweiz 100 Fr.	80,895	81,05	80,91	81,07
Sofia 100 Lewa	3,043	3,049	3,048	3,049
Spanien 100 Peseten	45,28	45,38	45,00	45,10
Stockholm 100 Kron.	112,57	112,79	112,58	112,80
Talinn 100 estn. Kron.	111,94	112,16	111,94	112,16
Wien 100 Schill.	59,06	59,18	59,06	59,18
Riga	80,90	81,06	80,91	81,07
Bukarest	2,499	2,505	2,499	2,505

Preisnotierungen für Eier

Am 5. März 1931

A. Deutsche Eier				
1. Trinkeier (vollfrische gest.)	Sonderkl. über 65 gr	Kl. A 60 gr	Kl. B 53 gr	Kl. C 48 gr
	12¼	11	9¾	8¾
2. Frische Eier	—	—	—	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kleine und Schmutzeier	7—8	—	—	—
I. Auslandseier:	18er	17er	15¼—16er	Leichtere
Dänen	12¼	—	—	—
Schweden		—		—
Estländer	—	—	—	—
Durchschnittsgewicht	68 gr	60—62 gr	57—58 gr	Leichtere
2. Holländer	12¼	10½—11¼	10—10¼	—
Belgier	12¼	10½—11¼	10—10¾	—
Italiener etc.	—	—	9—9½	—

3. Posener a) grosse —, b) normale —, Memelländer a) grosse —, b) normale —, Litauer a) grosse —, b) normale —
4. Bulgaren —, Rumänien 8¼—8½, Ungarn 8¼—8½
5. Jugoslawien 8¼—8½
6. Russen a) grosse —, b) normale —
7. Polen a) grössere —, b) normale —
8. Abweichende —
9. Kleine, Mittel-, Schmutzeier 6½—7

C. In- und ausländische Kühlhauseier
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale —
4. Kleine —, 5. Chinesen und ähnliche 7¾—8¾

D. Kalkeier:
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale —

Witterung: leichter Frost
Tendenz: behauptet

Berliner Butter

Berlin, den 5 März (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd.	1,42
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd.	1,34
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd.	—
abfallende	Pfd.	1,20

Tendenz: ruhig.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 768 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung West. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 766 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung Süd. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 762 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 4. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5 und 5/10).

Memel: fehlt.
Wisby: fehlt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 5 März
6 Uhr: — 6,3 8 Uhr: — 5,0 10 Uhr: — 2,7
12 Uhr: — 2,0

Wettervoraussage für Freitag, den 6. März
Schwachwindig, wolkig bis heiter, noch Schneeschauer, ausreichende Sicht, stellenweise dunstig.

Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, dem 5. März
Tief 750 Westrussland, Hoch 775 Skandinavien.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
108		Douro SD. (Jörgensen)	Kopenhagen	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
103		Holland SD. (Rinow)	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
106		Silva SD. (Matson)	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
107		Forelle SD. (Bergemann)	Königsberg	Getreide Sperrplatz	H. Meynocker

Pegelstand: 0,46. — Wind: NNO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Heute früh verschied plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, der frühere Hotelbesitzer

August Loos

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer
Lina Loos, geb. Schelies

Memel, den 5. März

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. März, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

6797

Am Montag, dem 2. März 1931, verschied nach längerem Leiden das Mitglied der Industrie- und Handelskammer 6802

Herr Robert Brokoph

aus Laugszargen.

Der Verstorbene gehörte seit dem Jahre 1925 der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet an.

Er hat in dieser Zeit stets mit regem Interesse an den Arbeiten seiner Berufsvertretung teilgenommen und die Interessen seines Wahlkreises mit Eifer und Sachkunde vertreten. Seine persönlichen Eigenschaften haben ihm die Achtung aller erworben, die in der gemeinsamen Arbeit mit ihm in Berührung kamen.

Die Industrie- und Handelskammer wird ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet

L. Jahn Präsident — **Dr. Schreiber** Syndikus

Dienstag abend 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann

William Büttner

im 56. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Eva Büttner

Die Beerdigung findet am Freitag um 2 Uhr von der städtischen Leichenhalle aus statt.

6758

Zurückgekehrt
6740 **Dr. Hanemann**

Tel. 885 — **Gerichtshalle** — Hohe Str. 4

Donnerstag u. Freitag den 5. und 6. d. Mts.

Wurstessen

wozu ergebenst einladet 6732

John Skistim

Verl. Polizeistunde.

Memelländischer Verein gegen den Alkoholismus

Ordentliche Mitgliederversammlung

Montag, 9. März 1931, abends 8 Uhr
in der Aula der Altstädtischen Knabenmittelschule

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht
2. Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Kassierers
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Verschiedenes.

Es ladet ein

Der Vorstand
Landgerichtspräsident **Dr. Riffart**
Vorsitzender (7780

Café Sommer
6787

Täglich
Carl Christoff

Städtisches Schauspielhaus

Donnerstag, d. 5. März, abends 8 Uhr **zu halben Preisen** die große Berliner Tragikomödie **„Die Ratten"** Fünf Akte v. Gerhart Hauptmann

Sonnabend, den 7. März, abends 7½ Uhr, geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 8 März abds 8 Uhr (Deladenkarten haben Gültigkeit) Zum ersten Male! **„Das öffentliche Aergernis"** Schwank in 3 Akt. von Franz Arnold

6247

M. S. C. 6795

„Memelland"

Am **Freitag, dem 13. März**, abends 8 Uhr, findet unsere

General-Versammlung

statt. Anträge sind dem Vorstand einzureichen.

Der Vorstand

S.-C. „Freya"

Monats-versammlung
Freitag, d. 6. 1931 abends **8** Uhr
Sportklause (6765

Sabbat-Anfang 5 Uhr
Sabbat-Ausgang 6 Uhr 30 Min
Mincha an Wochentagen 5 Uhr 15 Min

---

8 billige Schuhtage 8

Preise noch nie dagewesen!

Herren-Halbschuhe	Lit 19.–
Herren-Lackschuhe	Lit 28.–
Herren-Stiefel	Lit 20.–
Arbeitsschuhe	Lit 22.–
Damen-Lackpumps	Lit 19.–
Damen-Pantoffel	Lit 3.75

Zu ganz besonders billig. Preisen alle anderen Schuhwaren 6729

Jacob Guttmann

Tel. 1069 **Hohe Str. 22/23**

Achtung Arbeiter!!

Ich verkaufe: (6361

Arbeits-Hosen . . . . von **9.90** an
Männer-Hosen in Kammgarnstreifen von **12.90** an
Männer-Hemden . . . von **4.90** an
Männer-Unterhosen . von **3.90** an

R. Eljasch, Marktstraße 42/43

Zu Ostern
6786

Osterhasen aus Schokolade, feinste Ausführungen, **große Auswahl, Marzipaneier und Bonbons** empfiehlt

Abt. Kolonialwar. u Lebensmittel
M. Morenings, Fr.-Wilh.-Str. 14-15

Deutsches Handelsunternehmen in **Kaunas** sucht zum 1. April d. Js.

jüngeren Buchhalter

Derselbe soll möglichst in der Durchschreibe-Buchhaltung Erfahrung haben und in der Lage sein, den Chef zu vertreten. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. **Nr. 4433** an d. Abfertigungsst. d. Bl. erb. (6719

Lichtspiele

Apollo

Täglich 5¼ und 8¼ Uhr

Der Tiger

Der spannende
Ufa-Kriminal-Tonfilm
mit Charlotte Susa, Harry Frank
Im
Tonfilm-Beiprogramm
Die Meistersänger • Meeresungeheuer • Eveline
Tönende Wochenschau

Kammer

Täglich 5½ und 8 Uhr
Stummes Doppelprogramm
Ermäß. Preise: Lit 1.25 bis Lit 2.75

Sünden der Väter

mit **Emil Jannings**

Buster, der Reporter

mit **Buster Keaton**
Wochenschau

Capitol

Ab Freitag 5½ und 8 Uhr
Ermässigte Eintrittspreise:
Lit **1.–**, **1.50** und **2.–**

Der Russengroßfilm

Troika

(Dreigespann der Liebe)

mit den hervorragenden Darstellern
Olga Tschechowa und
A. H. v. Schlettow

Die wunderbaren Winteraufnahmen wurden in der Umgebung von Kaunas gedreht. — Ein Zugstück ersten Ranges!

Das Bersten einer glücklichen Ehe.. die leidenschaftliche Hingabe an eine mondäne Frau, das restlose Sichverlieren an eine Augenblickslaune . der erschütternde Tod des Kindes, die Rache in der Todesfahrt . . das alles sind Momente — so packend, dass man kaum zu atmen wagt! — Eine Handlung — tief prägt sie sich ein, wird zu einem Erlebnis, dass man nie vergisst! Als Russenfilm — ein Meisterwerk, eine Glanzleistung!

Als Beiprogramm:

Sie und ihr Mann

Ein spannender Film mit
Florence Vidor

Kapelle Krawetz 6804

XVIII. Litauische Rote Kreuz-Lotterie

Gewinnliste der IV. Klasse

6789

Am 3. März 1931 fand im Rathaussaale „Baltoji Gulbe" die Ziehung der IV. Klasse der XVIII. Lotterie statt. Den Vorsitz führte Dr. Pokas Sliupas. Anwesend waren Vertreter der Regierung, der Kommunalbehörden, der Presse und das Publikum.

Folgende Lose der Grund- und Parallellotterie haben gewonnen

Nr. 17421 2 Gewinne à 4000 Litas, Nr 1445 2 Gewinne à 1200 Litas, Nr 16908 2 Gewinne à 1000 Litas Nr. 17012 2 Gewinne à 600 Litas. à 500 Litas Nr. Nr. 6952, 16297, à 250 Litas Nr. Nr. 3102, 5587, 10269, 17348, à 200 Litas Nr. Nr 1303, 2955, 3083, 3776, 3835, 5815, 8015, 8348, 8894, 9871, 11193, 14530 14810, 14885, 16484. à 100 Litas Nr. Nr 603, 1011, 1164, 1977, 2272, 3117, 3836, 4452, 4769, 5404, 5430, 5623, 5655, 5861, 5666, 7043, 7448 7723, 7916, 8273, 9894, 9995, 10085, 10341, 10516, 10872 11101, 11626, 11664, 13423, 14381, 14949, 15277 15427, 1595 , 16261, 16504, 16727 16787, 16871, à 35 Litas gewannen die Nrn. mit den Endzahlen 11, 59, 74, 92, z. B. 11, 111, 211 usw. bis 17411, 59, 159, 259 usw. bis 17459, 74, 174, 274 usw. bis 17474, 92, 192, 292 usw. bis 17492, außerdem die Nrn. 401, 1045, 1816, 6727 7121, 7266, 7766, 9712, 10731, 11780, 12917, 13000, 14514, 14754

Suche zum 1. April 1931 ein

älteres, sauberes, besseres Mädchen

Selbiges muß gut kochen und plätten können, und im Geschäft behilflich sein. 2 Mädchen vorhanden. Angebote unt Nr. **4449** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. [6793

Die modernsten und leistungsfähigsten Maschinen für die Herstellung von Ziegelwaren aller Art liefert seit 870 die überall bestens bekannte Firma **Karl Händle & Söhne Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Mühlacker** Vertreter:
A. Metz, Mažeikiai, Litauen) Tel 27 2775

Wichtig für jeden Kranken

Ein Verzagen gibt es nicht!!! Wenn sich tausende von Menschen mit ihren **Leiden** Jahre lang herumgetragen und gar keine Hoffnung mehr hatten, so hat ihnen die Homöopathie immer geholfen. Haben Sie ein Leiden, dann beschreiten Sie den richtigen Weg. Sie erfahren durch mich bestimmt **Genesung.** — Die neuen homöopathisch Medizine bürgen für Erfolge. (6788

M. Feiwelowitz
Naturheilkundiger
Marktstraße 9
neben **Robert Waller**

Siegfried-Sardinen

sind die besten
4533

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Freibank

Freitag, d. 6. März 1931
8½ Uhr vormittags

Verkauf von Fleisch
1892

Schlachthof-Verwaltung

Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause für alle Näharbeiten
Töpferstraße 9/10 bei (6770
Schneider **Parschunas**

Gute Existenz!

Kleines, gut eingeführtes **Fabrikunternehmen**, ca. 50 Jahre bestehend fortzugshalber äußerst günstig zu verkaufen. Kaufangebote unter **4447** an die Abfertigungsstelle d. Bl (6789

Die von andern erkannte Pension, welche den in der Ferdinandsplatzschule verlorenen Geldbetrag, während der Rentenzahlung am 3. März aufgehoben hat, wird bei Androhung einer Anzeige aufgefordert, denselben an den Schaltern d. Bl. abzugeben. 6761

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. Fr. **A. Müller** München, Jahnstr. 40/G 33

Heirats-Anzeigen

Ausländerinnen

reiche, wünsch. glückl. Heirat. Einheiratung. Herren, a. ohne Vermögen, sof. Auskunft

Stabroy, Berlin
Stolpischestr. 48.

Verkäufe

Guterhaltene
Schreib-Kasse
billig zu verkaufen.
Nischwitzky
Börsenstraße 12 (6785

Kaufgesuche

Kaufe antiquarische
Bücher
broschiert u. gebunden
F. Frentzel
Leihbibliothek (6760

Kapitalien

300 Lit

auf kurze Zeit gegen gute Zinsen gesucht. Angeb unt. **4442** a die Abfertigungsstelle d. Bl. (6769

Grundstücks-Markt

Kleines Grundstück

mögl. mit größerem Hof oder kl Garten, zu kaufen ges. Ang. unt **4446** an d. Abfertigungsst. d Bl. (6778

Grundstücks-verwaltungen

werden übernommen. Gefl. Zuschriften unter **4445** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. 6778

Auto-Vermietungen

Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr 25

Anruf 983

Beleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lastauto zu allen Zwecken
Doepner, Rosenstraße 4

Aula des Luisen-Gymnasiums

Am Freitag, dem 6. März, 8 Uhr

Lichtbilderabend

Paul Isenfels

„Der harmonische Mensch"

150 künstlerische Aufnahmen (Gymnastik und Tanz)

Karten zu Lit 2.50 im Vorverkauf in Roberts Schmidts Buchhandlung. (Schülerkarten zu Lit 1,— nur an der Abendkasse)

6498

Achtung Industrielle und Kaufleute!

Uebernehme Alleinvertretungen in sämtlichen Branchen für Groß-Litauen inklusive Memelgebiet. Erforderlicher Apparat nebst Auto vorhanden. Auf Wunsch werden auch Konsignationslläger übernommen. (6768
Gründliche Bearbeitung des Gebiets ist die Devise des Geschäftes.

Agentur- u. Kommissionsgeschäft „Baltikum"
Inh.: **M. Berkowitz, Memel**, Schulstraße 9.

»ZIT«

(Uebersoda)

ist wohl einige Cent

D. R. P.

teurer

als andere Einweichmittel — aber es ist trotzdem

billiger

6782

denn es ist zugleich ein hervorragendes Wäsche-Einweichmittel, ein ideales Geschirrspülmittel und ein unvergleichliches Hilfsmittel beim Grossreinemachen

„Zit" ist sparsamer und ergiebiger als andere Fabrikate.

Telefon 929
5256) **F. Krullis**

Auto Telefon 1199
Froese, Töpferstr. 21. (6783

Fuhrhalterei und Autovermietung
E. Krieg [5598
Telephon 516.

Stellen-Angebote

Arbeitsbursche

intelligent, nicht unter 7 Jahre, der auch die Filmvorführung erlernen kann, ab sofort gesucht. Meldungen Freitag 11–12 Uhr.
Apollo-Lichtspiele
Ipach & Co.

Gesucht wird f. Groß-Litauen eine (6593

Erzieherin

(deutsch und litauisch sprechend, Klavierspielerin), die imstande ist, 2 Kinder für die 2. Gymnasialklasse (Quinta) vorzubereiten. Angebote mit Angabe der erwünschten Bedingungen unt **4401** an die Abfertigungsstelle d. Bl zu richten

---

1 Mädchen

kann sich melden
Wiesenauerstr. 4 unten (6764

Lehrling

kann sich melden
H. Schumann
Fleischermeister
6792) Breite Str. 24

Stellen-Gesuche

Kindermädchen

empfiehlt sich zu 1–2 Kindern zum 1/4 oder später. Angeb. unter **4443** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6771

Ehrliches, junges
Mädchen

v. Lande, m. Zeugn., sucht v. 15.3. Stellung. Angebote u. **4441** a. d. Abfertigungsst. d Bl. (6762

Vermietungen

Zwangswirtschaftsfreie (6794

3-Zimmerwohnung

mit Bad zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schaltern d Bl.

Möbl. Zimmer

sep. gelegen, sofort zu vermieten. (6774
E. Grüger
Gr. Sandstraße 13.

Freundlich möbliertes **Zimmer** an 2 Herren im Zentr. d. Stadt m. gut. Pens zu vermieten. (6775
Schmiedestraße 1—2, 1 Tr. r.

Möblierte Zimmer

sind von sofort zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (6766

Kl. fdl. Zimmer part. gelegen, leer od. möbliert, an berufst. Herrn od. Dame zu vermieten (6777
Tepperies, Bommels-Bitte 81/83. a. d. **Balt.**

Schlafstelle

oder als Mitbewohner an Herrn oder Dame, ebtl. mit Pension abzugeben. Zu erfr. an d. Schaltern d. Bl (6784

2-Zimmer-wohnung

1 Zimmer gleichzeitig als Büro, von sof. od. spät. zu mieten gesucht Angebote u. **4440** a.d. Abfertigungsst. d. Bl. (6757

Bäckerei

mit voller Einrichtung und **Friseurladen** zu vermieten (6791
Mühlendammstraße 10

Schmiede

und Stellmacherei, auch z. andern Zwecken, vom 1. Mai zu vermieten. (6803
Barsties
Libauer Tor.

Mietsgesuche

3—4-Zimmerwohnung

zu mieten gesucht. Angebote unt. **4444** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6773

Suche v. sofort 1 oder 2 gut möbl. **Zimmer** mit sep. Eing. Angeb. unter **4448** an die Abfertigungsst. d Bl. 6790

Weisse Waren-Tage

Schlager auf **Schlager** aber nur **Qualitätswaren**

Der Verkauf geht weiter !

Auf alle nicht herabgesetzten Weissen Waren **10%**

Robert Waller

der Name für gut und billig

Auf alle nicht herabgesetzten Weissen Waren **10%**

6759

Memeler Dampfboot Freitag, den 6. März 1931 Beilage Nr. 55
Druck und Verlag von S. W. Giebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 5. März

Ausschußsitzung der Landesversicherungsanstalt

Am Donnerstag, dem 19. März, vormittags 10 Uhr, findet im Verwaltungsgebäude in der Landesversicherungsanstalt in Memel, Töpferstraße Nr. 22, eine ordentliche Ausschußsitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Bericht über die mit den Aerzten gepflogenen Verhandlungen über Neufestsetzung der Arzthonorare und Bericht über das vorläufige Ergebnis des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1930.

* **Einen Purim-Maskenball** veranstaltet die Zionistische Organisation Memel am Sonnabend, dem 7. März, 9 Uhr abends, in den Räumen der Viktoria-Diele. Dieser Ball verspricht, so wird uns geschrieben, überaus interessant zu werden. Zwei vortreffliche Tanzkapellen, allseits beliebte „Purimspieler" sowie die Buntheit und Mannigfaltigkeit der Masken und Kostüme werden im hohen Grade dazu beitragen, daß Schwung, Laune und stimmungsvolle Fröhlichkeit allüberall auf dem Ball vorherrschen werden. Nicht unerwähnt soll auch in diesem Zusammenhang neben der Bar die glänzend ausgestattete Tombola bleiben und die von der Purimfestleitung vorgesehene Auszeichnung der drei besten Masken. Da der Reinertrag dieses Festes einem hohen Zwecke, der Förderung der „Chaluzim-Alijah", zugute kommen soll, wäre es erwünscht, daß auch der finanzielle Erfolg dieser Purim-Veranstaltung, „Homon" zum Trotze, ein überaus großer sein möge.

* **Verdacht der Fundunterschlagung.** Am Dienstag gegen 4 Uhr nachmittags hat eine 70jährige hiesige Ehefrau in der Ferdinandsplatzschule ihre Altersrente in Höhe von 30 R.-M. verloren. Der aus Papierscheinen bestehende Betrag muß von einer der anderen auch in dem Raum befindlichen Personen gefunden und in Besitz genommen worden sein. Unter Hinweis darauf, daß die Nichtanmeldung gefundenen Geldes als Fundunterschlagung anzusehen ist und daß dieser Geldbetrag das ganze für den Monat März zum Lebensunterhalt der Verliererin bestimmte Vermögen darstellte, ersucht die hiesige Kriminalpolizei den Finder des Geldes, den Fund unverzüglich zur Anmeldung zu bringen oder das Geld der hiesigen Kriminalpolizei zur Rückgabe an die Geschädigte zu übergeben.

* **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum heutigen Donnerstag sind Einbrecher nach gewaltsamem Oeffnen der Eingangstür zur Jüdischen Volksbank in die Büroräume eingedrungen, haben dort sämtliche Schubläden durchstöbert und auch versucht, die dort befindlichen Geldschränke zu öffnen. Dieses ist ihnen jedoch nicht gelungen. Sie haben die Räume verlassen müssen, ohne etwas erbeutet zu haben. Anscheinend haben die Täter es nur auf den Diebstahl von barem Gelde abgesehen gehabt. — Fast zu derselben Zeit ist in einem Geschäft in der Steintorstraße ein Einbruch in der Weise verübt worden, daß die Täter die Eingangstür mittels Nachschlüssels geöffnet und die im Innern des Hauses befindlichen Behältnisse nach barem Gelde durchsucht haben. Es sind ihnen aber nur etwa 5 Lit in die Hände gefallen. Verschiedene Wertgegenstände und eine Sammlung von altem deutschen Hartgelde haben die Täter zweifellos in den Händen gehabt, sie aber am Tatort zurückgelassen. Ein begründeter Verdacht der Täterschaft fehlt bisher. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Im Kleinen Grenzverkehr ausgeführt

In der zweiten Februarhälfte sind nach amtlichen deutschen Feststellungen im Kleinen Grenzverkehr über die Grenze nach Deutschland gegangen:

Erbsen	7 728	Kg.	Gesamtwert	12 991	Mark
Kaffee	269	„	„	1 883	„
Gänse	432	„	„	777	„
Enten	168	„	„	336	„
Hühner	1 368	„	„	2 462	„
Hasen	120	„	„	120	„
Milch	12 672	„	„	3 801	„
Sahne	120	„	„	240	„
Butter	18 576	„	„	52 012	„
Käse	4 896	„	„	8 323	„
Eier	218 400	Stück	„	21 840	„
Honig	120	Kg.	„	336	„
Mehl	165 880	„	„	91 234	„
Grieß	1 872	„	„	1 123	„
Farin	28 848	„	„	17 308	„
Brot	46 080	„	„	9 216	„
Petroleum	102 680	„	„	51 340	„
Fleisch	134 160	„	„	211 240	„

Die Zunahme der Einfuhr im Kleinen Grenzverkehr nach Deutschland gegenüber Januar beträgt 31 vom Hundert.

Schöffengericht Memel

Späte Sühne. Ein Kellner aus Kaunas hielt sich im vergangenen Jahr um diese Zeit in Memel auf. Obwohl er nur einige Lit besaß, machte er in einem hiesigen Lokal eine größere Zeche. Er verließ bald Memel und glaubte, man würde ihn nicht mehr finden. Er wurde aber doch in Kaunas ermittelt, und da er zum Termin nicht erschien, wurde gegen ihn Haftbefehl erlassen. Später wurde er nach Memel transportiert, wobei er Gelegenheit hatte, verschiedene Gefängnisse unterwegs kennen zu lernen. Der Angeklagte war im allgemeinen geständig. Da er auch keinen Paß bei sich gehabt hatte, wurde er zu einer Woche Gefängnis und 7,50 Lit evtl. einen weiteren Tag Gefängnis verurteilt.

Unterschlagung. Einem jungen Mädchen war seine Armbanduhr abhanden gekommen; kurz darauf sah es die Uhr bei einer Bekannten. Diese erklärte, sie hätte die Uhr von einem unbekannten jungen Mann geschenkt erhalten. Dasselbe Märchen versuchte die Angeklagte auch dem Gericht zu erzählen, hatte damit aber kein Glück. Wenn auch Verdacht bestand, daß die Angeklagte möglicherweise selbst die Uhr entwendet habe, so hielt das Gericht nur Fundunterschlagung für erwiesen und verurteilte sie zu 30 Lit evtl. drei Tagen Gefängnis.

Ein teurer Freundschaftsdienst. Ein junger Mann aus Karzewischken erzählte vor Gericht, er hätte eines Tages in Memel einen ihm nur vom Sehen bekannten Mann getroffen, der ihn gebeten hätte, zwei große Gepäckstücke nach dem Friedrichsmarkt zu tragen. Unterwegs habe er einen bekannten Chauffeur, den heutigen Angeklagten, getroffen, und dieser habe ihm nun geholfen, die beiden Koffer zu tragen. An einer Straßenecke sei ihnen ein Polizeibeamter entgegen getreten, habe die Koffer geöffnet und darin eine Menge unverzollter Zigarren gefunden. Der heute wegen Beihilfe zum Schmuggel angeklagte Chauffeur bekannte sich nicht schuldig. Er wollte nicht gewußt haben, was die Koffer enthielten. Das Gericht schloß jedoch aus den ganzen Umständen, daß der Angeklagte gewußt habe, was die Koffer enthalten, und verurteilte ihn wegen Beihilfe zur Konterbande zu 720 Lit evtl. für je 30 Lit einen Tag Haft. Auch wurde auf Einziehung der Zigarren erkannt.

...gewiß! – Bohnenkaffee schmeckt gut. Aber Kathreiner schmeckt auch gut – und ist (sehr viel!) billiger ...

Veranstaltungen am Freitag in Memel

Apollo-Lichtspiele: „Der Tiger", 5¼ und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Sünden der Väter", 5½ und 8 Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Troika", 5½ und 8 Uhr.
Luisen-Gymnasium (Aula): Lichtbilderabend Paul Ipsens „Der harmonische Mensch", 8 Uhr.

Heydekrug 5 März

* **Ein Vieh- und Pferdemarkt** findet am Freitag, dem 6. März, in Heydekrug statt.

Anspruch auf Schadenersatz

Von
Diplom-Komm. **H. Grullys,** Memel

III. (Schluß)

C. Gefährdungshaftung

Wie wir gesehen haben, haftet der Täter grundsätzlich für Verschulden. Es gibt aber Ausnahmefälle, wo der Täter auch ohne Verschulden haftet. Die Haftung beruht lediglich auf der Tatsache, daß ein Schaden entstanden ist. Das ist die sogenannte Gefährdungshaftung. Dazu gehören:

1. Die Haftung des Tierhalters. (§ 833 B. G. B.) Der Tierhalter hat unabhängig von einem Verschulden seinerseits den durch das Tier verursachten Schaden zu ersetzen. Es kommt aber auf das Verschulden des Tieres an, nämlich ob die Tat seiner freien Willensbestimmung entspricht (Scheuen, Durchgehen, Ausschlagen, Beißen) oder einer Reflexbewegung (Blitzstrahl, wenn sich ein gestürztes Pferd wieder aufzurichten sucht oder ein sonstiges ungewöhnliches Ereignis) ist. Eine Schadenersatzpflicht tritt nur dann ein, wenn der Schaden durch ein selbständiges, willkürliches Tun des Tieres herbeigeführt wird. Der Tierhalter haftet also, wenn seine Pferde durch vorüberfliegende Vögel oder durch Hundegebell scheu werden und Schaden anrichten oder, wenn sein vor einem anderen Hunde fliehender Hund im Davonrennen einen Menschen verletzt. Gewöhnliche Vorkommnisse (flatternde Wäsche, Hundegebell, Fliegenstich, Lokomotivenpfiff, Autohupen, Militärmusik) muß ein ordentliches Pferd ertragen können. Wenn aber A. den Hund des B. auf C. hetzt und der Hund dem C. die Kleidung zerreißt, dann kann C. sich sowohl an A. als den schuldhaften Beschädiger, wie auch an B. als den Besitzer des Hundes halten; im Verhältnis zwischen A. und B. hat aber A. den Schaden allein zu tragen. Erst recht ist die Haftung natürlich gegeben, falls den Tierhalter ein Verschulden trifft, insbesondere, wenn er nicht die erforderliche Sorgfalt bei der Beaufsichtigung des Tieres beobachtet hat. Trifft auch den Verletzten ein Verschulden, so z. B. wenn jemand einen fremden Hund gereizt hat und dann von ihm gebissen wurde, so ist der Tierhalter je nach Lage des Falles entweder überhaupt nicht oder nur für einen Teil des Schadens haftbar. Tierhalter ist der, der das Tier im eigenen Interesse besitzt. So können Mieter und Leiher Tierhalter sein, nicht aber Verwahrer und Finder. Bei Haustieren, die dem Berufe, der Erwerbstätigkeit oder dem Unterhalt des Tierhalters zu dienen bestimmt sind, haftet der Tierhalter jedoch nur für Verschulden. Die Haftung kann ferner vertraglich (auch stillschweigend) ausgeschlossen oder eingeschränkt werden. Dasselbe ist anzunehmen, daß, wer aus Gefälligkeit zu einer Mitfahrt zugelassen wird, die Unfallgefahr selbst tragen wolle.

2. Die Haftung des zur Führung der Aufsicht über eine Person Verpflichteten. (§ 832 B. G. B.) Danach haften Eltern, Lehrer, Vormünder, Lehrherren usw. für ihre Minderjährigen (noch nicht 21 Jährigen) die einem Dritten widerrechtlich Schaden zufügen. Die Aufsichtsperson kann sich aber von der Haftung befreien (exkulpieren), wenn sie nachweist,

a) daß sie ihrer Aufsichtspflicht genügt hat oder,
b) daß der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden wäre.

Hinsichtlich der Frage, ob die Eltern ihrer Aufsichtspflicht genügt haben, kommen einmal die Eigenschaften des Kindes, sodann die eigenen Verhältnisse der Eltern in Betracht. Das Maß der von den Eltern zu leistenden Aufsicht bestimmt sich nach dem, „was nach Alter und Entwickelung des Kindes von verständigen Eltern in Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Lage und ihrer eigenen Geschäfte und Berufspflichten erwartet werden kann". Haben also die Eltern von der gefährlichen Tätigkeit ihres Kindes Kenntnis und die Möglichkeit gehabt, es davon zurückzuhalten, sich gleichwohl darum schuldhafterweise nicht gekümmert, so sind sie für den eintretenden Schaden haftbar. Jedenfalls ist eine Ueberwachung des Kindes auf Schritt und Tritt regelmäßig nicht angängig und bei reiferem Alter überhaupt nicht erforderlich. Haben Schüler auf einem Turnausflug aus Mutwillen eine Fensterscheibe eingeworfen, die der Lehrer hat bezahlen müssen, so ist ein über sieben Jahre alter Schüler, der die nötige Verstandsreife besaß, dem Lehrer gegenüber allein verpflichtet, den Schaden zu tragen.

3. Die Haftung des Automobilhalters.

Der Automobilhalter haftet nach dem Kraftfahrzeuggesetz von 1909 für alle Betriebsunfälle. Ein Betriebsunfall liegt vor, wenn der Umstand auf einen Fehler in der Beschaffenheit des Fahrzeuges oder auf einem Versagen seiner Vorrichtungen beruht oder auf das Verhalten eines Menschen oder Tieres zurückzuführen ist. Die Haftung erstreckt sich auf Personenverletzung und Sachbeschädigung. Als Automobilhalter gilt, wer das Kraftzeug für eigene Rechnung im Gebrauch hat und die umfassende Verfügungsgewalt darüber ausübt, die ein solcher Gebrauch erfordert. Der Führer haftet neben dem Halter, er kann sich aber durch den Nachweis der Schuldlosigkeit entlasten. Auch der Automobilhalter kann sich von der Haftung befreien, aber nur in zwei Fällen, nämlich durch den Nachweis

a) daß der Unfall auf einem unabwendbaren Ereignis beruht, das von außen einwirken muß und weder auf einen Konstruktions- noch Betriebsfehler beruht,
b) daß der Wagen ohne, d. h. gegen seinen Willen und ohne sein Wissen in Betrieb gesetzt ist, also bei den sogen. Schwarzfahrten.

Diese Haftung gilt aber nicht gegenüber den Fahrgästen. Hier greift die Vertragshaftung nach dem B. G. B. ein. Das Kraftfahrzeuggesetz schützt nur die Leute, die sich außerhalb befinden.

Hierunter fallen auch die Autobusse, die von Privatgesellschaften oder Gemeinden zur Aufrechterhaltung des Verkehrs betrieben werden. Dagegen gilt das Kraftfahrzeuggesetz nicht für die Postautos, für die das alte Reichspostgesetz in Frage kommt.

4. Die Haftung der Eisenbahn.

Auch die Bahn haftet ohne Nachweis eines Verschuldens bei sogenannten Betriebsunfällen für den durch Tötung oder Verletzung entstandenen Schaden. Diese Haftpflicht ist im Reichshaftpflichtgesetz von 1871 geregelt und bezieht sich nur auf Personenverletzungen. Es ist dabei auch gleich (im Gegensatz zum Kraftwagenhalter), ob es sich um einen Beförderten oder Außenstehenden handelt. Die Eisenbahn kann sich nur durch den von ihr zu erbringenden Nachweis befreien, daß der Unfall Folge eigenen Verschuldens des Getöteten oder Verletzten oder sogenannter „höherer Gewalt" gewesen ist. Das erstere (z. B. das bekannte Ab- und Aufspringen im Fahren) liegt bei Eisenbahnunfällen für die dadurch Betroffenen naturgemäß niemals vor, und „höhere Gewalt" sind von außen kommende Ereignisse, insbesondere Naturereignisse, die von der Eisenbahn durch auch noch so sorgfältige Vorkehrungen auf keiner Weise hätten verhindert werden können. Beim Zusammenstoß zweier Züge kann von solcher kaum jemals die Rede sein. Ebenso muß bei Ermordung einer Person im Zuge die Eisenbahn den Schaden bezahlen, denn das ist Betriebunfall und keine „höhere Gewalt".

Bei Sachschäden haftet die Eisenbahn aus dem Frachtvertrage nach dem H. G. B., aber nur bei Eisenbahnfrachtgeschäften, d. h. wenn die Sachen durch die Eisenbahn befördert werden. Was das Handgepäck betrifft, das mit ins Abteil genommen wird, so ist in erster Linie jeder Reisende für dessen Sicherheit selbst verantwortlich. Die Bahn haftet also nicht für zufälligen Verlust oder zufällige Beschädigung, sondern ist zum Ersatz grundsätzlich nur verpflichtet, wenn sie ein Verschulden trifft, das von dem Geschädigten nachzuweisen ist. Bei aufgegebenem Gepäck hat die Bahn grundsätzlich die Ersatzpflicht in voller Höhe.

Bei anderen Sachschäden haftet die Eisenbahn nach dem preußischen Eisenbahngesetz von 1838, wenn also z. B. die Eisenbahn in eine Kuhherde fährt oder ein Schaden durch Funkenausflug entsteht. Auf ein Verschulden der Eisenbahn kommt es in allen diesen Fällen nicht an.

5. Die Haftung nach dem Luftverkehrsgesetz 1922.

Haftpflichtig ist grundsätzlich der Halter des Flugzeuges. Die Haftpflicht ist auch hier schlechthin gegeben, ohne jedes Verschulden, selbst bei höherer Gewalt. Die Haftung für Passagiere kann aber ausgeschlossen werden, allerdings nicht für Vorsatz. Die Schadenersatzpflicht tritt sowohl bei Personenverletzung als auch Sachschäden ein.

6. Die Haftung bei Schadenzufügung durch Schiffe.

Nach der Seestraßenordnung von 1906 haftet der Reeder nur für Verschulden, und zwar sowohl für eigenes, als auch das seiner Angestellten, also der Schiffsbesatzung ohne Entlastungsbeweis. Die Schadenersatzpflicht ist auch hier wie beim Flugzeug sowohl bei Personenverletzung als auch bei Sachschäden gegeben. Der Reeder haftet aber nur mit Schiff und Fracht. Die Haftung ist also z. B. bei Schiffszusammenstößen ausgeschlossen, wenn sie „durch Zufall oder höhere Gewalt" herbeigeführt sind oder die Ursache unbekannt bleibt.

Umfang der Schadenersatzansprüche

Schaden ist jeder Nachteil, den man erleidet. Er kann Vermögens- oder Nichtvermögensschaden sein. Das B. G. B. steht auf dem Standpunkt, daß nur ein Vermögensschaden zu ersetzen ist, der Nichtvermögensschaden (immaterieller Schaden) nach § 253 nur in gesetzlich zugelassenen Fällen, nämlich nach § 847 und § 1300 B. G. B. (Defloration einer Braut). Schadenersatz bedeutet nun, einen Nachteil irgendwie auszugleichen. Bezüglich des Schadenersatzes steht das B. G. B. auf dem Standpunkt der Wiederherstellungstheorie (Naturalrestitution). Es ist also der Zustand herzustellen.

Der Markusplatz unter Schnee

Die Schneestürme, die in den letzten Tagen über Oberitalien hinweggegangen sind, haben auch das sonnenverwöhnte Venedig in ein weißes Gewand gehüllt.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 19.30: Abendveranstaltung. 21.20: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7.15, 12 und 13.05: Schallplatten. 16.30: Konzert. 18.10: Stunde des Buches. 22.50: Unterhaltungsmusik.

Hamburg (Welle 372). 6.30: Schallplatten. 10.50: Deutschkundlicher Schulfunk. 11: Englischer Schulfunk. 12.20: Konzert. 16.50: Kuriositäten für Klavier. 18.55: Hilfszug alarmbereit! 20: Beethoven-Abend. 23: Tanzmusik.

Königsberg (Welle 276). 11.30 und 13.30: Schallplatten. 16.30: Unterhaltungsmusik. 19: Grundfragen der Gesangskunst. 20.30: „Der Waffenschmied" (Oper von Lortzing). 22.30: Tönende Wochenschau.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12 und 14: Schallplatten. 15: Welche Mädchen sollen studieren? 17.30: Amerika-Bücher. 19: Wissenschaftlicher Vortrag. 20: Feier zum 100. Geburtstag Vater Bodelschwinghs. 22.15: Konzert.

Langenberg (Welle 472). 7, 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13.05: Mittagskonzert. 17: Vesperkonzert. 18,15: Die weltwirtschaftlichen Räume. 19.45: Abendmusik. 21: „Ruhm", Komödie in 3 Akten.

Mühlacker (Welle 360). 12.20, 13 und 14.15: Schallplatten. 18.15: Schutzimpfung gegen Tuberkulose nach Calmette. 20: Sinfoniekonzert. 22: „Redaktionsschluß ½11 Uhr!" (Hörbild vom Umbruch einer Mannheimer Zeitung). 22.50: Unterhaltungsmusik.

London (Welle 356). 13: Konzert. 14.15: Klassisches Konzert. 15.50: Konzert aus einem Kino. 18.15 und 20.45: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 17.20: Ziehharmonika und Gesang. 20: Das Fest des Vereins „Norden". 20.45: Spanische Cellokompositionen. 22.15: Streichmusik.

der bestehen würde, wenn das schädigende Ereignis nicht eingetreten wäre. Der Umfang der Verpflichtung zum Schadenersatz richtet sich also nach dem dem anderen zugefügten Schaden. Der Geschädigte muß so gestellt werden, als wenn er nicht geschädigt worden wäre. Demnach umfaßt der Schadenersatzanspruch auch den entgangenen Gewinn, also alles was man an Vermögenseinbuße erlitten hat. (§ 249 B. G. B.) Ist nun eine Entschädigung in natura nicht möglich (weil der Gegenstand untergegangen oder die Wiederherstellung mit unverhältnismäßigen Kosten verbunden ist), so kann nach § 251 B. G. B. auch eine solche in Geld verlangt werden. Bei Personenverletzung oder Sachbeschädigung hat jedoch der Geschädigte die Wahl zwischen Wiederherstellung und Geldentschädigung. Bei einer Vertragsverletzung ist nach der ständigen Rechtsprechung des R. G. stets Geldersatz zu leisten. Bei einer Körperverletzung hat der Geschädigte nach § 842 pp. B. G. B. Anspruch auf Kurkosten, Rente für die Erwerbsminderung und Schmerzensgeld. Nach dem Tode gehen diese Ansprüche außer Schmerzensgeld auf die Erben über. Auch der Anspruch auf Schmerzensgeld kann nach § 847 B. G. B. auf die Erben übergehen, wenn er durch Vertrag anerkannt oder rechtshängig geworden ist. Bei der Bahn kann Schmerzensgeld nur gefordert werden, wenn die Bahn ein Verschulden trifft. Die Bahn kann sich aber, wenn dies Verschulden einem Unterorgan (Lokomotivführer pp.) zur Last fällt, durch den Nachweis sorgfältiger Auswahl und Beaufsichtigung befreien.

Die Haftung aus Vertrag ist die weitergehende, weil man, wie bereits ausgeführt, sich nicht exkulpieren kann. Will man aber Schmerzensgeld geltend machen, dann geht die Haftung aus unerlaubter Handlung weiter, denn bei der Haftung aus Vertrag gibt es keinen Anspruch auf Schmerzensgeld. Man kann in einer Klage auch beides verbinden; denn Verstoß gegen Vertrag und unerlaubte Hadlung können sich auch schneiden, z. B. wenn ich einer Montagefirma auftrage, meine Beleuchtungsanlagen in Ordnung zu bringen und sie einen Lehrling schickt, der mir noch weiteren Schaden zufügt, allerdings nicht mit Absicht, denn er macht die Arbeit so gut er kann.

Geltendmachung des Schadenersatzes

Die Schadenersatzansprüche sind beim ordentlichen Gericht geltend zu machen, und zwar ist für die Klage, sofern der Anspruch die Summe von 500 Mark nicht übersteigt, das Amtsgericht, andernfalls die Zivilkammer des Landgerichts zuständig. Gegen das Urteil des Amtsgerichts ist die Berufung zulässig, über welche die Zivilkammer des Landgerichts entscheidet; zur Entscheidung über die Berufung gegen das in erster Instanz ergangene Urteil des Landgerichts ist das Oberlandesgericht zuständig.

Die örtliche Zuständigkeit der Gerichte wird durch den Gerichtsstand bestimmt. Dieser ist regelmäßig bei dem Gericht begründet, in dessen Bezirk die Hadlung begangen ist oder der Angeschuldigte seinen Wohnsitz hat.

Die Geltendmachung eines Schadenersatzanspruches steht grundsätzlich dem unmittelbar Geschädigten zu, jedoch kann auch bei einem Unfall ein mittelbar Geschädigter ersatzberechtigt werden, der kraft Gesetzes Anspruch darauf hatte, daß der Verletzte ihm im Haushalt oder Gewerbe Dienste leistet, z. B. der Vater oder Ehemann der verletzten Person. (§ 845 B. G. B.)

Die Schadenersatzansprüche unterliegen einer kurzen Verjährungsfrist. Der Geschädigte verliert, wenn er seine Ansprüche verjähren läßt, d. h. nicht rechtzeitig im Klagewege geltend macht, unrettbar jedes Recht auf Ersatz. Die Frist beginnt mit dem Zeitpunkt zu laufen, in dem der Verletzte von dem Schaden und der Person des Ersatzpflichtigen Kenntnis erlangt hat. Aber auch die rechtzeitige Klage schützt nicht unbedingt. Man tut daher gut, wenn man die Unfallfolgen nicht sofort übersehen kann, rechtzeitig auf Feststellung zu klagen, z. B. daß die Bahn die gesamten, entstehenden Schäden zu ersetzen hat.

Memelgau

Kreis Memel

fr. **Prökuls**, 5. März. [Landwirtschaftliche Vereinsversammlung.] Dieser Tage fand hier eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt, die vom Landwirt Przybilla eröffnet wurde. Nachdem einige Kammervorlagen zur Kenntnis gebracht worden waren, hielt Kreiswiesenbaumeister Klein einen Vortrag über das Wassergesetz und die Anlage von Wiesen und Weiden. An diesen Vortrag schloß sich eine Aussprache an, die sehr lebhaft war. Sodann erfolgte die Bestellung von etwa 100 Obstbäumen. Landtagsabgeordneter Rugullies - Schwentwokarren berichtete über die Ausfuhr von Rindern nach Deutschland zu einem ermäßigten Zollsatz. Erregung bestand über die Absicht der Zentralregierung, von jedem zur Ausfuhr kommenden Rind eine Prämie von 65 Lit zu erheben. Der Vorstand wurde beauftragt, die Landwirtschaftskammer zu bitten, Schritte zu unternehmen, damit diese Absicht der Zentralregierung nicht zur Durchführung gelange. Die im vergangenen Herbst angenommene Bestellung auf Saatkartoffeln soll in der nächsten Sitzung des Vereins, die am 19. März stattfindet, ergänzt werden. Die Bestellung dürfte etwa 300 Zentner ausmachen. Am Schluß der Versammlung teilte der Vorsitzende mit, daß in der nächsten Versammlung der Geflügelzuchtverein Prökuls eine Werbeschau veranstalten werde. — Am Montag fand bei Kaufmann Bonckard eine Sitzung der Evangelischen Frauenhilfe statt. Hier hielt Pfarrer Wannags einen interessanten Vortrag über das „Frauenlos in China". Sodann wurde beschlossen, die Sitzungen der Evangelischen Frauenhilfe von nun ab im Pfarrhaus abzuhalten. — Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch 24 Schweine und 16 Kälber verladen. Für Schweine wurden 74 Cent und für Kälber bis 80 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt.

Standesamtliche Nachrichten

Prökuls (1. bis 28. Februar). **Aufgeboten:** Arbeiter Martin Aurien mit Katharina Waitschies, ohne Beruf, beide aus Memel; Kämmerer Michel Gelßinnus aus Grosischken mit Altsitzertochter Marie Majaura aus Deegeln; Besitzer Georg Hensel aus Nibbern mit Wirtstochter Marie Posinaies aus Pangessen; Besitzer Fritz George Klaudat aus Sokaiten, Kreis Pogegen, mit Witwe Eva Tecins, geb. Strandies, aus Pangessen. — **Eheschließung:** Arbeiter Martin Aurien mit Katharina Waitschies, beide aus Memel. — **Geboren:** Eine Tochter: dem Kätner Emil Gatwehn in Darzeppeln; dem Arbeiter Franz Lemke in Adl.-Prökuls. — **Gestorben:** Färberwitwe Katharina Schmidt, 96 Jahre alt, aus Dorf Stragna; Altsitzerfrau Anna Marks, 61 Jahre alt, aus Bundeln; Besitzer Michel Mokinnus, 72 Jahre alt, aus Rooken; Kätnerwitwe Anna Redweik, 70 Jahre alt, aus Schilleningken; Hedwig Hildegard Drochner, 8 Monate alt, aus Drawöhnen; Altsitzerwitwe Urte Mills, 86 Jahre alt, aus Dorf Stragna; Besitzersohn Michel Jokait, 28 Jahre alt, aus Schwenzeln; Witwe Marinke Preukschat, 88 Jahre alt, aus Pangessen; Rentenempfänger George Bernoth, 59 Jahre alt, aus Memel; Altsitzer Jurais Mawreikh, 73 Jahre alt, aus Wilkieten; Altsitzerwitwe Else Lilischkies, 75 Jahre alt, aus Launen; ledige Ilse Scheppat, 91 Jahre alt, aus Wilkieten; Altsitzerwitwe Else Balseit, 71 Jahre alt, aus Schwenzeln; Ortsame Anna Petruttis, 60 Jahre alt, aus Wensken; Max Aschmies, 5 Tage alt, aus Lankuppen; Ortsarme Ilse Woschkat, 87 Jahre alt, aus Lankuppen; Ortsarme Katre Jurgait, 90 Jahre alt, aus Schwenzeln; Arbeitertochter Martha Else Rogga, 7 Wochen alt, aus Lankuppen.

Kreis Heydekrug

d. **Kinten**, 5. März. [Vom Männer-Gesangverein.] Wie alle ländlichen Vereine, so hat auch der Männer-Gesangverein Kinten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Diese bestehen hauptsächlich in den schlechten Wegeverhältnissen. Auch haben manche Sangesbrüder einen Weg bis zu zehn Kilometern und darüber zurückzulegen. So mußte auch das Stiftungsfest, welches bereits im Herbst 1930 gefeiert werden sollte, verschoben werden. Auf der letzten Generalversammlung im Januar wurde festgelegt, daß das Fest nun bestimmt im Mai stattfinden soll. Sobald die Wegeverhältnisse sich gebessert haben, soll sofort mit den Uebungen dazu begonnen werden. Durch Aufnahme einiger neuer Mitglieder verspricht der Chor wieder seine alte Stärke zu erreichen. Da die Uebungen in den Wintermonaten ausfallen mußten, so versuchte der Männer-Gesangverein Kinten, wenigstens die Geselligkeit zu pflegen. Deshalb lud er am vergangenen Sonntag zu einer Schlittenpartie nach Nidden ein. Bei schönstem Wetter fanden sich sieben Schlitten, mit Eisärten und Stricken „bewaffnet", zur Fahrt ein. Unter fröhlichem Schellengeläute ging es über die glatte Eisfläche dahin. Nach zwei Stunden Fahrt langte die kleine Gesellschaft in Nidden an und nach einer Rundfahrt durch den Ort wurde bei H. Blode gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Anschließend daran fand ein Rundgang durch den Ort statt, wo auch die Villa des Schriftstellers Th. Mann und das Museum besichtigt wurden. Bei der Kaffeetafel herrschte schon eine sehr fidele Stimmung und bei der Heimfahrt, die um 4 Uhr angetreten wurde, hatten manche Teilnehmer Mühe, all das Genossene sicher nach der Festlandseite hinüberzubringen. Ein gemütliches Beisammensein im Vereinslokal Wildermann-Kinten beschloß den schönen Ausflug.

Standesamtliche Nachrichten

Saugen (1. bis 28. Februar). **Aufgeboten:** Besitzer Johann Lilischkies aus Willieten mit Postschaffnertochter Maria Martha Schmidt aus Mischkogallen; Arbeiter Adam Rankuttis aus Laugallen mit Schneiderin Anna Preikschas aus Laugallen. — **Geboren:** Ein Sohn: dem Besitzer Georg Szillus aus Wietullen. — **Gestorben:** Zimmermann Jons Uspurwies aus Petrellen, 62 Jahre alt; Altsitzer Jurgis Klumbies aus Laugallen, 72 Jahre alt; Rentiere Auguste Liedtke, geb. Lasch, 70 Jahre alt.

Paßießen (1. bis 28. Februar). **Geboren:** Ein Sohn: dem Besitzer Friedrich Konrad-Metteragueten; dem Besitzer David Petrowitz-Tautischken; dem Besitzer Hermann Schaul-Laudszen; dem Besitzer Albert Pawlowsky-Bruiß-Pakull; dem Besitzer Heinrich Kanschat-Dronßeln. — Eine Tochter: dem Besitzer David Petrowitz-Tautischken. — **Eheschließungen:** Postangestellter Martin Wilhelm Preugszas-Gaidellen mit Besitzertochter Marie Anna Kropat-Bruiß-Pakull; Besitzersohn Ernst Emil Wiegratz-Ridßen mit Besitzertochter Emma Reinke-Woitkus-Szardwethen. — **Gestorben:** Altsitzer Adolf Plakties-Paßießen, 71 Jahre alt; Besitzerfrau Marie Szukat, geb. Millereit, Meischlauken, 35 Jahre alt.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 5. März. [Verladebericht.] Am Mittwoch wurden auf dem hiesigen Bahnhof 11 Rinder, 37 Schweine und 23 Kälber angekauft und verladen. Gezahlt wurden für Rinder 70 Cent, für Schweine 75 Cent und für Kälber bis 80 Cent je Pfund Lebendgewicht.

sk. **Versteningken**, 5. März. [Hochwassersorgen in der Memelniederung.] Mit Besorgnis sehen die Bewohner der Memelniederung dem Frühjahr mit seinem Hochwasser entgegen, das in diesem Jahre besonders gefährlich zu werden droht, weil die in Litauen und im Memelgebiet lagernden Schneemassen bei einer plötzlich eintretenden Schneeschmelze ungeheure Wassermassen zur Memel entsenden dürften. Verschiedentlich lassen sich die in den Wiesengebieten am meisten gefährdeten Besitzer Stallungen außerhalb der Gefahrenzone bereits jetzt reservieren, um im Notfall das Vieh dort unterbringen zu können.

sk. **Uebermemel**, 5. März. [Verladebericht.] Der Auftrieb am heutigen Dienstag war sehr gering. Es wurden ein Rind und vier Kälber angekauft und verladen. Für das Rind wurden 60 Cent und für die Kälber 80 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt.

asch. **Szugken**, 5. März. [Der Szugker Spar- und Darlehnskassen-Verein] hielt am Montag bei Palm seine Frühjahrs-Mitgliederversammlung ab. Von den 161 Mitgliedern des Vereins war über die Hälfte erschienen. Vertreter der Zentrale in Memel waren auch zugegen. Der Geschäftsbericht beleuchtete kurz die Notlage der Gegenwart und gab einen Ueberblick über die Entwickelung des Vereins in den letzten Jahren. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Nickschat-Nausenningken und Radziwill-Kl.-Szagmanten wurden wiedergewählt, ebenso die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Müller-Szagmanten und Potschka-Adomischken. Nach Genehmigung der Bilanz für 1930 und Zuschreibung des Reingewinns aus 1930 zum Reservefonds wurde noch eine Satzungsänderung insofern beschlossen, als die Förstereien Wolfsgrund sowie Waldberg in den Vereinsbezirk einbezogen werden. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten Ziehe-Szugken und Radziwill-Kl.-Szagmanten Ehrendiplome, während der anwesende Unterverbands-Direktor Herrn Gaigalat-Heydebruch für langjährige Tätigkeit in der Verwaltung die silberne Raiffeisen-Medaille überreichen konnte. Der Vereinsvorsteher, Revierförster Radeck-Jura, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Er ist auch bereits über 25 Jahre in der Verwaltung tätig. Zum Schlusse wurde noch die Anschaffung einer neuen Saatgut-Reinigungsanlage beschlossen, da die jetzige den Anforderungen nicht genügt.

Tilsiter Veranstaltungen am Freitag

Stadttheater: „Spiel oder Ernst?", komische Oper; „Der Schauspieldirektor", komische Oper, 8 Uhr. (Nachmittagspreise!)

Steckenpferd-Seife
Die beste
Lilienmilch-Seife
Fordert überall
1571
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Dittauen
Zwangsversteigerung
Am Montag, dem 9. März, werde ich um 2 Uhr nachm. beim Besitzer **Kawohl, Dittauen** (6797
eine Sterke
öffentlich meistbietend bei Barzahlung versteigern. (6797
Amtsdiener **Kubles**

Carlsberg
Ich warne
jeden, meiner Frau **Anna Gaubies**, geb. Juraschka, etwas zu borgen oder sie aufzunehmen, da ich für nichts aufkomme, weil sie mich böswillig verlassen hat. (6801
Antonas Gaubies
Carlsberg

Ein gut erhaltener **Spazierwagen** (Dogcart) ein- u. zweispännig, steht preiswert zum Verkauf **Purwin** (6755 **Krucken-Görge**

In 3 Tagen **Nichtraucher!**
Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot**, Halle a. S. 2 8 U

: : Bevor Sie heiraten : :
lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratschläge eines erfahrenen Arztes: [6381
„Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen" von Dr. med. **Kühner.**
Das Buch bietet volle Aufklärung über alle wichtigen Fragen der Liebe und Ehe Mark 2.50, mit zerlegbarem Modell des weibl. Körpers Mark 1.— mehr.
Versand **Maassen, Hamburg 36**

Ostpreußen

* **Tilsit**, 5. März. [Erhöhung der Biersteuer abgelehnt.] Am Dienstag fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt, die sich mit der Frage der Erhöhung der Biersteuer beschäftigten. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage, die eine Erhöhung dieser Steuer vorsah, abgelehnt.

*

An einem Morgen wurde der Maurer Karwel aus Insterburg mit einer schweren Schußverletzung im Schützenpark aufgefunden. Der Verletzte gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Täter wurde verhaftet.

Gesunde Lebensführung
bringt mehr Genuß und gute Gesundheit! Leben Sie coffeinfrei! Trinken Sie guten, echten Bohnenkaffee, aber nur den coffeinfreien, völlig unschädlichen
KAFFEE HAG
ECHTER BOHNENKAFFEE HAG GARANTIERT COFFEINFREI

Verschwender des Herzens

Roman von Fred Andreas

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

32. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Am nächsten Morgen war er in Hamburg. Mit Döhl hatte er nur eine kurze Aussprache. Es war ja alles klar und in Ordnung: Binnen ganz kurzer Zeit würde er zurückkehren und heiraten — wenn Bessie es nicht etwa vorzog, die Trauung in Stockholm stattfinden zu lassen. Mittags bereits saß er im D-Zug und fuhr über Kopenhagen der schwedischen Hauptstadt zu. An Bessie sandte er von Bislanda aus ein kurzes Telegramm, das seine Ankunft anzeigte, aber nichts davon verriet, wie erfreulich sich inzwischen die Verhältnisse gebessert hatten. Das gedachte er ihr ausführlich zu erzählen, wenn sie ihn am Bahnhof abholte. Es war immer ein herrlicher Genuß, in Bessies wunderschönen grauen Augen die Freude aufleuchten zu sehen.

XIV.

Der Zug, mit dem Hans Hinrichsen in Stockholm eintraf, hatte Verspätung. Es war schon neun Uhr vorbei, und Bessie war nicht zur Station gekommen. Auch Axel mit der Wognomschen Limousine war weit und breit nicht zu sehen.

Ein wenig verstört nahm Hans eine Taxi und fuhr nach dem Stureplan; vielleicht hatte Bessie angerufen oder eine schriftliche Nachricht hinterlassen. In den dunklen Straßen lag Schnee, der erste dicke Schnee des Jahres. Die großen Bogenlampen verbreiteten nur eine matte, verschwommene Helligkeit, die wie ein Klumpen weißlicher Nebel an jeder gläsernen Lichthaube zu hängen schien.

Ohne eine Spur von Feierlichkeit wurde er in seiner Pension empfangen, nicht anders, als wenn er von seinem täglichen Gang in die Stadt zurückkehrte. Er fühlte sich sogleich fremd und verdrossen. Von Bessie war keinerlei Nachricht da.

Er rief das Haus Wognom an. Minutenlang rührte sich nichts; endlich erklang eine gelangweilte, müde Frauenstimme.

„Sind Sie es, Anna?" fragte Hans auf schwedisch. — „Ja".

„Kann ich Frau Björkberg sprechen?"

„Ist nicht zu Hause."

„Wissen Sie, wo sie ist?"

„Nein."

„Hat sie mein Telegramm bekommen?"

„Weiß nicht."

„Ist Herr Wognom zu Hause?"

„Nein. Der Herr ist mit einer größeren Gesellschaft in der Oper."

Hans wurde aufgeregt und verwirrt. Wie war das alles? Bessie fortgegangen — das Telegramm . . .

„Ich komme selbst!" rief er in den Apparat und warf den Hörer auf die Gabel. In fliegender Eile wusch er sich, riß einen neuen Kragen aus dem Wäscheschrank, griff Hut und Mantel vom Haken und stürzte davon. Natürlich war bei diesem Wetter kein Auto zu finden, und er mußte auch noch zu Fuß durch die verschneiten Straßen gehen, die jetzt ein ganz anderes, unheimlich fremdes Gesicht zeigten.

Torstensonsgatan 1 lag völlig dunkel; Hans erinnerte sich nicht, das Haus jemals so verlassen und verwunschen gesehen zu haben. Es vergingen wieder endlose Minuten, ehe ihm geöffnet wurde. Das Stubenmädchen Anna kam aus der schwarz gähnenden Haustür und näherte sich träge dem Gitter.

„Frau Björkberg ist noch nicht zurück," sagte sie ungefragt und machte keine Miene, das Gartentor zu öffnen.

„Wollen Sie mich freundlichst einlassen!" fuhr Hans sie an. Verwundert gehorchte sie und folgte ihm in das verlassene Haus, in dem eine tote und über alle Maßen trostlose Stille herrschte. Wütend drehte Hans an allen erreichbaren Lichtschaltern und atmete auf, als es hell um ihn wurde.

„Ist denn das Telegramm nicht angekommen?" fragte er barsch.

„Der Bote war am Nachmittag da. Es muß in Frau Björkbergs Zimmer liegen."

Entschlossen stieg Hans die Treppe hinauf und riß die wohlbekannte Tür auf. Das Telegramm lag auf dem zierlichen Damenschreibtisch, uneröffnet.

„Was ist denn das?" fragte Hans das Mädchen, das ihm gefolgt war. „Wie sieht es denn hier aus? Da stehen gepackte Koffer, alles ist kahl . . . was bedeutet das, Anna?"

Eine ungeheure starre Angst erfüllte ihn bei dem unerwarteten Anblick; er mußte sich steif an einen Schrank lehnen, um seine Schwäche nicht merken zu lassen.

„Frau Björkberg wird vielleicht abreisen . . . morgen früh oder heute nacht."

„Vielleicht? Vielleicht — Sie wissen es nicht? Warum wird sie denn abreisen und wohin? Was haben Sie, Anna, und wie sehen Sie denn auf einmal aus? Hat es Streit im Hause gegeben?"

Er sprach Deutsch, ohne daran zu denken, daß ihn die Zofe schwerlich verstehen würde. Anna stand in der offenen Tür; ihr Gesicht war bleich und zornig, aber sie schwieg. Ihre Lippen preßten sich hart und verbissen zusammen.

„Antworten Sie mir!" schrie Hans sie an, diesmal auf schwedisch. „Wo ist Frau Björkberg jetzt?"

Anna hob ganz langsam die Achseln. Da war nichts zu wollen. Natürlich konnte Bessie eingeladen sein oder konnte mit Bekannten ein Theater, ein Lichtspielhaus besuchen. Aber die gepackten Koffer! Und die lähmende Stille im Haus und Annas rätselhaftes Gebaren . . .

„Wo soll ich sie denn suchen?" fragte Hans an ihr vorbei, in einem Ton, der ihm selber sonderbar traurig und lächerlich im Ohr klang.

Plötzlich rührte sich Anna. „Sie sollten Frau Björkberg gar nicht mehr suchen, Herr Hinrichsen!" stieß sie heraus.

Hans trat ganz nahe an sie heran. Er hatte die Empfindung, einen eiskalten Griff im Nacken zu spüren.

„Was heißt das?" röchelte er langsam. „Was wollen Sie damit sagen?"

Jetzt war es mit Annas Haltung vorbei; sie begann zu schreien, trommelte mit den Fäusten gegen den Türpfosten und schleuderte Hans einen Katarakt schwedischer Worte entgegen in jammerndem, anklagendem Tonfall, der höhnisch und ergriffen zugleich wirkte. Hans verstand nur die Namen Wognom, Axel und Osinsky. In dem hastigen Geschrei entging ihm völlig der Sinn. Er erfuhr nicht, daß er Bessie nicht suchen solle, weil sie schlecht und falsch sei und ihn betrüge . . . mit Herrn Wognom, dessen Bernsteinzigarettenspitze eines Morgens auf dem Teppich vor Bessies Bett gelegen habe . . . mit Professor Osinsky, zu dem Axel sie in der Dämmerung hatte schleichen sehen . . . mit wer weiß, wem noch. So eine sei Frau Björkberg — eine Schande wäre es, wie sie es getrieben und sich dabei aufgespielt habe . . . er solle sie ziehen lassen, weit fort aus diesem verlogenen, häßlichen Haus . . . sie selber, Anna, werde nicht bleiben; sie habe früher Frau Björkberg geliebt und angebetet und habe sie wie eine Sklavin bedient, aber jetzt verachte sie sie, dieses niedrige, verdorbene Geschöpf, und bedaure nur Herrn Hinrichsen . . . er solle doch gehen, fortgehen und nie wieder herkommen . . .

Ein zorniger Tränenausbruch raubte ihr schließlich die Sprache. Hans ging wortlos, mit taumelnden Schritten, an ihr vorbei, die Treppe hinab, durch den Garten. Mechanisch öffnete er das Tor, zog es hinter sich zu und blickte zurück. Das Haus war jetzt nicht weniger unheimlich; ein halbrundes Glasfenster über der Tür leuchtete weißlich wie ein höhnisch grinsendes Auge in die Nacht.

Er erwog einen Augenblick den Gedanken, Wognom in der Oper zu suchen, verwarf jedoch den Plan sofort. Anna hatte von Osinsky gesprochen. Osinsky mußte ihm Rechenschaft geben.

Mit bleischweren Füßen wanderte er zum Sveavägen. Dann fiel ihm ein, daß Osinsky um diese Zeit nicht zu Hause sein konnte. Er hatte im Alhambratheater „Fagel eller Fisk" zu dirigieren. An einer Plakatsäule überzeugte sich Hans, ob die Revue noch auf dem Spielplan stand. Ja, da war die große rote Schrift: „Fagel eller Fisk". Er las hastig die Namen der Spielleiter, Bühnenbildner und Dekorationskünstler. Ein kleiner, übergeklebter Zettel fiel ihm auf: Dirigent: Ejnar J. Landelius.

Osinsky war also jetzt nicht im Alhambratheater, sondern konnte recht gut zu Hause sein und Auskunft geben. Auskunft oder Rechenschaft. Wenn nun Bessie bei ihm war? Unmöglich. Irgendein Girl würde ihm vielleicht wieder auf dem Schoß sitzen, wie damals, als Hans ihn in der Pension besucht hatte.

Fortsetzung folgt.

Kaunas, 5. März

Es fehlen 6000 Wohnungen

Statistische Erhebungen der Stadtverwaltung Kaunas haben ergeben, daß etwa 6000 neue Wohnungen fehlen, wenn alle Anträge auf Zuweisung von Wohnungen erfüllt werden sollen.

Der Herr mit dem dunkeln Beruf

ko. Kaunas, 5. März.

Man hält auf Ordnung in Kaunas. Insbesondere die Polizei. Kein Ausländer, der sich auch nur einen Tag ohne polizeiliche Anmeldung in der Hauptstadt aufhalten könnte. Und ebenso wie die Hotelportiers, so sind auch die Verwalter bzw. Portiers der Kauener Privathäuser angewiesen, jede innerhalb ihres Reiches sich vollziehende Personalveränderung unverzüglich der Polizei mitzuteilen.

Herr Vollrund, Kaufmann und Junggeselle, wechselte dieser Tage sein möbliertes Zimmer und zog um. Der neue Hausverwalter nahm kritisch prüfend Herrn Vollrunds deutschen Reichspaß in Empfang, um dessen Personalien auf das vorgeschriebene Anmeldeformular zu übertragen und der Obrigkeit ordnungsgemäß Kunde zu geben von dem neuen Zuwachs seiner Hausgemeinschaft. Und der Herr Hausverwalter — zwar nur unvollkommen der deutschen Sprache mächtig — übertrug die auf dem deutschen Paß vermerkten Personalien gewissenhaft in derselben Reihenfolge auf das polizeiliche allerdings nicht unwesentlich anders rubrizierte litauische Anmeldeformular. Mühsam die gleichen deutschen Worte malend, wie die Vorlage zeigte. Worauf folgendes merkwürdige Dokument zustande kam und zur Polizei wanderte:

Litauischer Vordruck	Deutsche Ausfüllung
Vorname	Kaufmann
Zuname	Danzig
Geburtsort	1. 1. 01
Geburtsdatum	Memel
Volkszugehörigkeit	vollschlank
Staatszugehörigkeit	rund
Konfession	graublau
Beruf	dunkel

Dem litauischen Polizeibeamten, der diese seltsame Anmeldung registrieren sollte, mag die Existenz eines derart zweifelhaften Individuums mit Recht reichlich verdächtig erschienen sein. Er entpuppte sich jedoch als ebenso umsichtiger wie höflicher Beamter, als er den Meldeschein mit dem Vermerk: „Bitte persönlich erscheinen, bitte litauisch schreiben!" zurückgehen ließ.

Herrn Vollrund aber, dem vollschlanken Volksgenossen mit der graublauen undurchsichtigen Konfession und dem dunklen Beruf, blieb nichts anderes übrig, als in höchst eigener Person auf dem Amt vorstellig zu werden und sich über seine Harmlosigkeit auszuweisen. Diesmal wurde auch das notwendige Formular mit Hilfe eines litauischen Freundes richtig ausgefüllt.

Womit der polizeilichen Ordnung Genüge geleistet und Herr Vollrund wieder zum ehrbaren Danziger Kaufmann von untadligter Konfession und sauberem Beruf aufgerückt war.

*

h. **Ansteckende Krankheiten.** Im Februar wurden in der Stadt folgende Fälle ansteckender Krankheiten registriert: Magentyphus 21 Erkrankungen, Scharlach 28, Diphtherie drei, Flecktyphus eine Erkrankung und zwei Fälle von Tollwuterscheinungen. In den Wohnungen wurden 58 Desinfektionen vorgenommen.

*

h. **Lit.-Krottingen,** 5. März. [Ausbau des Gefängnisses.] In seiner letzten Sitzung genehmigte das Ministerkabinett ein Gesuch des Justizministeriums zum Ankauf eines für den Ausbau des Gefängnisses von Krottingen erforderlichen Platzes aus dem Besitz des Grafen Tischkewitz. Der erforderliche Betrag wurde dem Ministerium zur Verfügung gestellt.

hj. **Neustadt,** 5. März. [Der Monatsmarkt] war mittelmäßig besucht. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt waren etwa 120 Stück Vieh und ebensoviel Pferde aufgetrieben. Verlangt wurden folgende Preise: für gute Pferde 800—1000 Lit, für bessere zweijährige Pferde 400—600 Lit, für mittlere Arbeitspferde 500—700 Lit, für Schlachtpferde und Kunter 60—200 Lit, für gute Milchkühe 450 bis 550 Lit, für Kühe geringerer Qualität 200—300 Lit, für Schlachtvieh 80—200 Lit, für Kälber 18—25 Lit je Stück. Schlachtschweine kosteten 68—71 Cent je Pfund Lebendgewicht, Läuferschweine 40—60 Lit je Stück, 4—6 Wochen alte Ferkel 30—40 Lit je Paar. Für Butter zahlte man 2,40—2,50 Lit je Pfund, für Eier 16—18 Cent je Stück. Roggen kostete 12 Lit, Weizen 15 Lit, Hafer 9,50 Lit, Gerste 11 Lit, Leinsamen 24 Lit je Purmaß. — Ein Besitzer aus Blucakei hatte ein Pferd verkauft und den Erlös von 870 Lit in eine Brieftasche gelegt, die er unvorsichtigerweise in die äußere Rocktasche steckte. Als er sich in einen Manufakturwarenladen begab, um einige Einkäufe zu besorgen, mußte er zu seinem größten Erstaunen feststellen, daß seine Brieftasche mit dem Inhalt verschwunden war. Sofort angestellte Ermittlungen verliefen ergebnislos.

h. **Kibarty,** 5. März. [Wegen Tierquälerei] wird ein Geflügelhändler H. zur Verantwortung gezogen werden. Nachbarn wollen gesehen haben, daß der Händler das zur Schlachtung bestimmte Geflügel vorher lebend abrupfen ließ. Nach seiner Auffassung sollen die vom lebenden Geflügel gerupften Federn eine bessere Qualität haben. Außerdem sollen sich lebende Tiere auch leichter rupfen lassen. Die abgerupften Tiere wurden manchmal einen ganzen Tag lang gebunden bis zur Schlachtung liegen gelassen.

h. **Traki,** 5. März. [Festnahme einer Zigeunerbande.] Fünf Zigeuner, die sechs Pferde mit sich führten, wurden im Dorfe Omischkyte von einem Polizisten angehalten und zwecks Feststellung ihrer Personalien nach dem Polizeirevier gebracht. Die Vernehmung ergab, daß die Zigeuner sämtliche Pferde gestohlen hatten. Wie sie selbst zugaben, haben sie die Pferde in der Umgebung von Mariampol gestohlen. Die Zigeuner wurden dem Gefängnis zugeführt. — Auch in der Nähe von Neustadt, Kreis Schaki, wurde eine Zigeunerbande, die gestohlene Pferde mit sich führte, festgenommen.

h. **Mariampol,** 5. März. [Kindesmord?] In einem Graben in der Nähe des Wohnhauses des Mühlenbesitzers Etz fanden Passanten vor einigen Tagen die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß das Kind erstickt worden ist. Die Leiche befand sich in einem Papiersack, der oben zugeschnürt war. Die Mutter des Kindes konnte bisher nicht ermittelt werden.

Odol

Das Beste für die Zähne

Die neue Ordnung des kirchlichen Lebens

Zum 1. Januar d. Js. ist die von der Generalsynode der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union beschlossene neue Ordnung des kirchlichen Lebens in Kraft getreten. Da sie auch für die Evangelische Kirche des Memelgebiets Geltung hat, so bringen wir unsern evangelischen Lesern den nachstehenden Auszug:

I. Von der Taufe.

1. Durch das Sakrament der heiligen Taufe werden die Kinder in die Gemeinschaft der christlichen Kirche aufgenommen. Es ist kirchliche Pflicht evangelischer Eltern, ihre Kinder taufen zu lassen.

An die Seite der Eltern, die ihr Kind in Gottes Hände legen, treten bei der Taufe die Paten. Sie übernehmen gemeinsam mit den Eltern die Verpflichtung, für eine Erziehung des Kindes im evangelischen Glauben Sorge zu tragen.

2. Es entspricht kirchlicher Sitte, die Kinder ohne triftigen Grund nicht später als sechs Wochen nach der Geburt zur Taufe zu bringen. Die Taufe findet in der Regel in der Kirche statt. Haustaufen sind zulässig. Die Einsegnung der Mutter ist gute kirchliche Sitte. Bei der Taufe sollen die Eltern zugegen sein, wenn nicht dringende Umstände es unmöglich machen. Als Zeugen sind mindestens zwei Paten oder deren Stellvertreter erforderlich. Pate kann nur sein, wer zur evangelischen Kirche gehört und zum Heiligen Abendmahl zugelassen ist, oder wer vollberechtigtes Glied einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft ist. Wenigstens die Hälfte der Paten muß evangelisch sein.

3. Wenn das Leben eines Kindes in Gefahr steht, so ist jeder erwachsene Christ berechtigt, die Taufe vorzunehmen. Von der vollzogenen Nottaufe muß er unverzüglich dem zuständigen Pfarrer Mitteilung machen. Dabei ist die Geburtsurkunde des Kindes vorzulegen, auch sind die Namen der Paten anzugeben.

II. Von der evangelischen Erziehung

1. Die Verpflichtung, die Eltern und Paten bei der Taufe übernommen haben, muß vom frühesten Alter des Kindes an erfüllt werden. Es wird ihr ernstes Anliegen sein, dem Kinde das Evangelium lieb und wert zu machen; sie werden es auf fürbittendem Herzen tragen und es lehren, die Hände zum Gebet zu falten. Das Vorbild der Eltern, der Geist und die Sitte der Familie sowie gemeinsame Hausandacht sind für die Erziehung der Kinder von unersetzlichem Wert. Es ist dringend erwünscht, daß das Kind, sobald seine Entwicklung es gestattet, zum Besuch des Kindergottesdienstes angehalten wird. Sobald das schulpflichtige Alter erreicht ist, ist es Pflicht der Eltern, wenn es ihnen möglich ist, das Kind einer evangelischen Schule zuzuführen.

2. Der kirchliche Unterricht, der zur Konfirmation vorbereitet, beginnt in der Regel mit dem vorletzten Schulpflichtjahre. Die Anmeldung soll durch den Vater oder die Mutter persönlich geschehen.

3. Ein Kind soll nur dann konfirmiert werden, wenn es die notwendigen Kenntnisse und die erforderliche innere Reife besitzt und während der Unterrichtszeit nach Anweisung des Pfarrers am gottesdienstlichen Leben der Gemeinde teilgenommen hat. Bei der häuslichen Feier der Konfirmation ist Sorge dafür zu tragen, daß der Segen des Tages den Konfirmierten nicht verloren geht.

III. Vom Leben der Jugend in der Gemeinde

Von der Jugend wird erwartet, daß sie sich am Leben der Gemeinde, an den Veranstaltungen, die der Jugend geboten werden, und an dem Dienste, zu dem sie aufgerufen wird, rege beteiligt (Versammlung der Konfirmierten, Jugendgottesdienst, Jugendverein).

IV. Von den Gottesdiensten

Im Mittelpunkte des kirchlichen Lebens steht der Gottesdienst der Gemeinde. In ihm redet, wie Luther sagt, unser Herr selbst mit uns durch sein heiliges Wort, und wir wiederum mit ihm durch Gebet und Lobgesang. Am Gottesdienst nach Möglichkeit teilzunehmen ist einem evangelischen Christen Pflicht und Bedürfnis.

V. Vom heiligen Abendmahl

Der Herr der Kirche hat zu seinem Gedächtnis das Sakrament des Heiligen Abendmahls gestiftet. In ihm eignet er den Glaubenden alles zu, was er den Seinen durch sein Leben und Sterben erworben hat: Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Solche Gnade und die Gemeinschaft mit dem Herrn und miteinander im Sakrament immer von neuem zu suchen, soll ein ernstes Anliegen aller Christen sein. Zum heiligen Abendmahl kann nur zugelassen werden, wer konfirmiert ist. In dringenden Fällen seelsorgerlicher Entscheidung hat der Pfarrer das Recht und die Pflicht, Gemeindeglieder zum heiligen Abendmahl nicht zuzulassen, die es offenbar nicht im Segen oder nicht ohne Aergernis der Gemeinde empfangen können. Der Pfarrer ist jederzeit bereit, Kranken und Gebrechlichen das heilige Abendmahl zu reichen.

VI. Von der Mitarbeit in Gemeinde und Kirche

Das Leben ihrer Glieder wie das gesamte Volksleben mit dem Geiste christlichen Glaubens und christlicher Liebe zu durchdringen und damit dem Kommen des Reiches Gottes in aller Welt zu dienen, ist das große Ziel, dem die Arbeit der kirchlichen Körperschaften, Vereine und Verbände gilt. Die Gemeinde bedarf und erwartet die opferwillige Mitarbeit aller, die mit Ernst Christen sein wollen.

VII. Von der Trauung

Die Trauung soll spätestens 2 Wochen vorher bei einem für die Trauung zuständigen Pfarramte angemeldet werden. Der Trauung geht ein einmaliges Aufgebot im sonntäglichen Gottesdienst voraus, das aus Abkündigung und Fürbitte besteht. Die Abkündigung hat sich auf Vor- und Zunamen und auf den Wohnort der Eheschließenden zu beschränken. Beruf und Konfession können hinzugefügt werden. Die Trauung soll in der Regel in der Kirche stattfinden. Haustrauungen sind zulässig. In der Karwoche, am Bußtag und am Totensonntag dürfen Trauungen nicht stattfinden. Ausnahmen kann der Superintendent in dringenden Fällen unter der Voraussetzung einer schlichten Hochzeitsfeier gestatten.

Die Trauung setzt voraus, daß wenigstens einer der Eheschließenden zur evangelischen Kirche gehört. Die Trauung darf nicht gewährt werden,

wenn einer der Eheschließenden Nichtchrist ist;

wenn einer der Eheschließenden aus einer christlichen Religionsgemeinschaft ausgetreten ist und sich keiner anderen christlichen Religionsgemeinschaft angeschlossen hat; wenn die Eheschließung eines Geschiedenen als unvereinbar mit allgemeiner evangelischer Grundanschauung anzusehen ist.

VIII. Von der Bestattung

Eine kirchliche Feier kann bei einer Bestattung nur gehalten werden, wenn der Verstorbene bei seinem Tode der evangelischen Kirche angehört hat und die Hinterbliebenen die Mitwirkung des Geistlichen begehren. Die durch die christliche Sitte geheiligte Form der Bestattung ist die Beerdigung. Die kirchliche Feier muß versagt werden, wenn wegen offenkundiger Verachtung des göttlichen Wortes oder der evangelischen Kirche durch den Verstorbenen oder wegen seines Lebenswandels anzunehmen ist, daß die Mitwirkung des Geistlichen in der Gemeinde Aergernis erregen oder das Interesse der Kirche verletzen würde.

Hat ein Gemeindeglied Selbstmord begangen, so ist die kirchliche Mitwirkung, sofern sie nicht durch Ziffer 8 ausgeschlossen ist, davon abhängig zu machen, daß der Verantwortung der Kirche für die Geltung des göttlichen Wortes nicht Eintrag geschieht. Handelt es sich um offenkundige geistige Umnachtung, so ist diese Voraussetzung als gegeben anzusehen. In allen diesen Fällen soll die Bestattung in schlichten Formen erfolgen.

Bei jeder Versagung der kirchlichen Feier bleibt es Recht und Pflicht des Pfarrers, den Hinterbliebenen, die der Kirche angehören, den Trost des Evangeliums zu spenden. Doch darf das nur im Hause und im Kreise der Angehörigen und nicht in zeitlichem Zusammenhang mit der Bestattung geschehen. Glockengeläut darf nicht gewährt werden, wenn die Bestattung ohne kirchliche Feier geschieht.

IX. Von der Aufnahme und dem Austritte Erwachsener

1. Die Aufnahme Erwachsener in die Kirche geschieht auf Beschluß des Gemeindekirchenrats der Wohnsitzgemeinde gemäß der Agende. Der Feier hat eine hinreichende Unterweisung durch einen Geistlichen oder dessen Beauftragten voranzugehen. Die Wiederaufnahme eines aus der Kirche Ausgetretenen kann nur unter Zustimmung des Gemeindekirchenrats der Wohnsitzgemeinde geschehen.

Friedrich von Bodelschwingh

Zu seinem 100. Geburtstag am 6. März 1931

Alle Jahre soll es etwas mehr Lob und Dank werden und etwas weniger Seufzen und Stöhnen.
F. v. Bodelschwingh.

Es gibt Menschen, die auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kunst so hohes leisten, daß sie über die Grenzen ihres Landes und Volkes hinausragen wie leuchtende Berggipfel, und andere, die so reich sind an Liebe, daß sie sie frei herausströmen lassen wie lebendiges Wasser, das Ungezählten zum Segen wird. Dieser Geist der Liebe wohnte in dem Schweizer Kinderfreund Pestalozzi und ebenso in Friedrich von Bodelschwingh, dem Vater der Armen, Heimatlosen, Entwurzelten und Kranken.

Es ist immer interessant, den Lebensweg eines so bedeutenden Menschen bis in seine ersten Anfänge zurückzuverfolgen. Ein Haus des Sonnenscheins war das Haus des Oberpräsidenten von Bodelschwingh in Koblenz, in dem Friedrich mit seinen Geschwistern fröhliches, tiefes Jugendleben genoß. Der Vater, vielbeschäftigt in seinem Berufe, ließ es sich nicht nehmen, die Erziehung seiner Kinder selbst zu überwachen. In Dortmund besteht der junge Bodelschwingh die Reifeprüfung und wird vor die immer schwere Entscheidung gestellt, einen Beruf zu ergreifen. Jahre hindurch sehen wir ihn als Landwirt über den Acker gehen, den Pflug führen und später selbständig ein Gut bewirtschaften. Das Schaffen unter dem weiten Himmel der pommerschen Erde, der nahe Zusammenhang mit der Natur, die Beziehungen zu den Menschen gerade der ärmsten Schichten waren ihm eine Freude. Der Umgang mit den innerlich und äußerlich verarmten Tagelöhnern läßt ihn einen Blick tun in die abgrundtiefe soziale Not. Die letzten Fragen nach Gott und seiner Gerechtigkeit werden in ihm wach und führen ihn zum Studium der Theologie. Seine erste Gemeinde ist eine Gemeinde von Gassenkehrern und Lumpensammlern in Paris, sein Pfarrhaus der Mittelpunkt allerlei fahrenden Volkes. Aber die Arbeit seines Lebens fand er an der Anstalt für Epileptische in Bethel bei Bielefeld. Hier öffneten sich seinem rastlos strebenden Sinn ganz neue Wege. Im Vordergrunde seiner Arbeit stand die Pflege der Kranken. Aus dieser Pflege und mit ihr erwuchsen ein Diakonissenhaus und eine Diakonenanstalt. Es kam ihm darauf an, die Kranken zur Selbstbetätigung heranzuziehen und zur Mitarbeit an dem Gedeihen der ganzen Gemeinschaft anzuleiten. In der Anstalt sollten sie sich heimisch fühlen, darum brachte er sie nicht in kasernenartigen Gebäuden unter, sondern baute viele kleine Familienhäuser unter einem Hausvater und einer Hausmutter: eine Gartenstadt mit 5000 Einwohnern.

Bodelschwingh schuf in seiner weiteren sozialen Fürsorgetätigkeit die erste Arbeiterkolonie, um, wie er sagte, seine „Brüder von der Landstraße" vor dem Untergang zu bewahren und sie einer geregelten Arbeit zuzuführen. Er sammelte die Arbeitswilligen und Jugendlichen aus den Berliner Asylen und führte sie in die schmucken Einzelstübchen seiner Siedlungen Hoffnungstal, Lobetal und Gnadental. Die vom Leben gehetzten und oft zerbrochenen Menschen fanden in der „Freistatt" eine neue Heimat, die sie sich in eigener Arbeit aus dem Moor schufen.

Auf all diesen Gebieten entfaltete Bodelschwingh ein ganz außergewöhnliches Geschick zu großzügiger Organisation. Dazu war ihm ein heißes Herz für alle Not der Erde gegeben und eine vorwärtsdrängende Kraft zur Hilfe. Eines seiner Lieblingsworte war der Schmerzensruf der Hagar aus dem alten Testament: „Ich kann nicht ansehen des Knaben Sterben." Sein Lebenswerk ist ein schönes und unvergängliches Zeichen tätiger, christlicher Nächstenliebe.

Pfr. Leitner.

Bücherschau

„Ostdeutsche Monatshefte". Februarheft. Jahrg. 11, Heft 11, Februar 1931. Herausgeber: Carl Lange, Oliva bei Danzig. Wieder überrascht die Vielseitigkeit des vorliegenden Heftes. Die Ostdeutschen Monatshefte gehen klar und zielsicher ihren Weg. Eine gewisse Ergänzung des schönen Sonderheftes „Goethe und der Osten" ist der Beitrag von Ernst Metelmann „Johann Heinrich Voß und Goethe", fragmentarische Bemerkungen zu dem eigenartigen Verhältnis, in dem diese beiden Menschen zueinander standen. Ein bebildeter Beitrag führt uns zu neuen Arbeiten des Grafen Luckner, über dessen künstlerisches Schaffen die Ostdeutschen Monatshefte schon verschiedentlich berichtet haben. Von großen ostpreußischen Persönlichkeiten erzählt uns Berta Witt in einer Studie über den Königsberger „E. T. A. Hoffmann als Musiker" und über den Philosophen Johann Georg Hamann. Dr. Walter Faber führt uns in das Leben und Schaffen des in Nordamerika verunglückten Weltwanderers Kurt Faber. Er gibt uns ein vortreffliches Bild dieses eigenartigen, wertvollen und bedeutenden Menschen, den es immer wieder bei stärkster Heimatliebe in die Fremde trieb. Johannes Schlaf schildert uns Werk und Leben Karl Röttgers, Kurt Siemers Ludwig Hinrichsen, den Dichter Hamburgs und der Nordmark. Der unterhaltende Teil des Heftes ist besonders reichhaltig. Hermann Harder ist mit einer feinsinnigen Anekdote um Kant „Die Schwester" vertreten, Albrecht Jansen, Herausgeber der Niederdeutschen Monatshefte, erzählt uns ein friesisches Märchen „Das weiße Kalb", in diesem Zusammenhang ist die Tiergeschichte des „Märkischen Löns" — Magda, die Geschichte einer Schmalrehliebe — von Paul Dahms zu nennen. Die neue Jugend zeichnet Gritz Gay in seiner „Jungenfahrt". Mit Betrachtungen und Skizzen sind ferner vertreten: Fritz Kudnig, Carl Lange, David Luschnath, Fritz Michel, Hildegard Reimer, Richard Toerckler, Johanna Wolff. Die Rundschau enthält Ausführungen Dr. Geramds über „Deutsches Volkstum im Süden" und eine Entwicklung der provinzialwissenschaftlichen Zeitschriften des Ostens seit 100 Jahren von dem kürzlich verstorbenen Paul Wichert. Bei aller Vielseitigkeit ist das Heft wieder abgerundet und geschlossen in sich, ein Vorzug, der für die Ostdeutschen Monatshefte seit vielen Jahren charakteristisch ist. Die Zeitschrift verdient, daß sie trotz der wirtschaftlich schwierigen Zeit einen immer weiteren Freundeskreis findet.

Der größte Mann der Welt fährt über den Ozean

Auf dem Hapag-Dampfer mußte ein besonderes Bett für die 2,60 Meter des Jack Ehrlich gebaut werden. Er ist 24 Jahre alt, von Eltern deutscher Abstammung in Amerika geboren. Der größte Mann der Welt? Auf jeden Fall der längste!

Je älter Sie werden

desto quälender empfinden Sie rheumatische Schmerzen. Nehmen Sie deshalb bei den geringsten Anzeichen von Rheumatismus stets Aspirin-Tabletten. Aspirin-Tabletten lindern die Schmerzen

ASPIRIN-Tabletten

sind in Packungen à 2 und 20 Stück in allen Apotheken erhältlich.

Achten Sie aber stets darauf, daß jede Packung und Tablette das Kennzeichen des echten Aspirin: die Schutzmarke BAYER-Kreuz trägt.

Es gibt nur ein Aspirin!

BAYER

Blaise Cendrars:

Gold / Die fabelhafte Geschichte des Generals Johann August Suter

Copyright by Rhein-Verlag, Zürich-München

Sechste Fortsetzung

Familie Suter fährt nach Kalifornien

Neuntes Kapitel

Basel, Ende Dezember 1849.

In Basel hat man noch keine Ahnung von der Entdeckung der Goldfelder. Frau Suter wohnt im berühmten Hotel zum Storchen. Ihre drei erwachsenen Söhne und ihre junge Tochter begleiten sie. Ein ergebener Freund, der Vormund der Kinder während der langen Abwesenheit und des noch längeren Schweigens des Vaters, ist bei ihnen. Frau Anna Suter, eine geborene Dütbold, ist eine hochgewachsene schwarzhaarige Frau, die ihr überströmendes Gefühl hinter scheinbarer Strenge verbergen muß. Sie trägt am Hals ein goldenes Medaillon mit einer Photographie Johann Augusts aus der Zeit ihrer Verlobung.

Anna Suter hat lange gebraucht, um sich zu entschließen. Ein Brief von Ende Dezember 1847 hatte sie bereits nach Kalifornien gerufen. Bis in die Einzelheiten ausgeführte Angaben über die Einschiffung und die Reise sowie ein hoher Kreditbrief auf die Bank Passavant, Sarazin & Cie. in Basel waren ihm beigefügt. Wenn Anna Suter sich heute zur Reise entschließt, geschieht das nur auf Anraten ihres Vaters, des alten Pfarrers von Grenzach, der sie im Namen der christlichen Barmherzigkeit und für die Ehre ihrer Kinder dazu überredet, und dank der ergebenen Fürsorge des Vormunds Martin Birmann, der sämtliche Schritte und Formalitäten, mehrere Reisen nach Basel unternommen, auf der Bank Erkundigungen eingezogen und sensationelle Nachrichten sowie eine riesige Summe Geldes heimgebracht hatte. Heute ist Frau Suter vollkommen beruhigt, denn sie weiß, daß ihr Mann Johann August Suter ein hochgeachteter Mann mit Guthaben bei den größten europäischen Banken, einer der reichsten Farmer Amerikas, Besitzer eines Landes größer als der ganze Kanton Basel und Begründer einer Provinz ist, die er zu hoher Blüte gebracht hat, so etwas wie Wilhelm Tell, denn sie kann sich nicht ganz vorstellen, was Neu-Helvetien bedeutet, und sie hat auch von Kriegen und Schlachten gehört. Aber ihre heimliche Angst und ihr Zittern sind Nebensache. Sie hat alle alten Schulden ihres Mannes bezahlen und das ihn entehrende Urteil von damals aufheben lassen können. Nun ruft sie ihre Pflicht dorthin. Und sie bricht auf.

Der Hauptangestellte der Bank Passavant, Sarazin & Cie. hat ihr ins Hotel Kreditbriefe auf die Bankhäuser Dardel Aîné in Paris und Purry, Pury & Fils in Le Havre gebracht. Er wünscht ihr im Auftrage seiner Direktoren eine glückliche Reise und benutzt die Gelegenheit, ihr einen Vetter zu empfehlen, dem er gerne eine Stellung in Amerika verschaffen möchte. Schon knallt der Postillon vor dem Tore mit der Peitsche, die Besitzer des Storchen, Herr und Frau Freitag, spenden einen Ehrenwein. Eine Menge guter Bürger hat sich eingefunden und klagt über das Los dieser armen Frau, der eine so große Reise bevorsteht. Man überschüttet sie mit tausend guten Ratschlägen. Der kleine alte Martin Birmann sitzt in seinem großen Fauteuil und weint und schneuzt sich in sein Taschentuch. Auf seinen Knien liegt eine gestickte, mit einem riesigen Schloß versehene Reisetasche. Endlich ist die ganze Familie im Postwagen untergebracht, und Martin Birmann übergibt Frau Suter feierlich die wertvolle Reisetasche, indem er ihr noch einmal den ganzen Inhalt aufzählt.

Der Wagen setzt sich in Bewegung. Es werden Hochrufe ausgestoßen. Die Kinder lachen, die Mutter fühlt einen Stich im Herzen. Martin Birmann nimmt eine doppelte Prise, um seine Erregung niederzuhalten.

Gute Reise!

Gute Reise!

Die Reise geht schnell.

Der Postwagen eilt an den Stationen vorüber. Erstes Nachtquartier in Délémont. Am nächsten Tage frühstückt man in Saint-Ursanne Forellen, und während die Kinder über die mittelalterlichen Wälle des kleinen Städtchens staunen, schnürt es Frau Suter das Herz zusammen, weil sie jetzt in katholisches Land einfahren. Am Abend neuer Aufenthalt im gelben Pruntrut. Am nächsten Tag fährt man ins Welschenland hinein, durch die Täler der Jone und der Allaine, vorbei an Boncourt, Delle, Belfort, und von dort aus in einem neuen Wagen, der von Mülhausen kommt.

Nun geht es im Galopp auf der großen französischen Nationalstraße über Lure, Vesoul, Vitrey, Langres bis Chaumont, wo gerade der Pariser Postwagen abfuhr. In Chaumont gibt es zwar einen Dampfwagen, der nach Troyes führt, von wo aus man Paris mit der Eisenbahn erreichen kann. Aber Frau Suter hat bei der Haltestelle eine Zeitung gelesen, in der ein gewisser Daumier in witzigen Zeichnungen alle Gefahren dieses neuen Verkehrsmittels den Reisenden vor Augen führt. Aus diesem Grunde nimmt sie lieber trotz ihrer Instruktionen die von Straßburg kommende Post; die ist weniger gefährlich, und außerdem kann man dort Leute treffen, die noch deutsch sprechen. Die Kinder und vor allem die Jungen sind enttäuscht.

In Paris warnt sie der Bankier M. Dardel Aîné vor allzugroßer Ueberstürzung und Eile. Hier hört sie zum erstenmal von der Entdeckung der Goldgruben. Sie möchte am liebsten weinen und zu ihrem Vater zurückkehren. Herr Dardel weiß nicht genau, um was es sich handelt, aber er hat gehört, daß alle Taugenichtse von Europa nach Kalifornien auswandern und daß man sich dort schlägt und mordet. Er rät ihr, nicht weiter als bis Le Havre zu fahren und sich dort bei seinen Kollegen ernsthaft zu erkundigen, bevor sie sich aufs hohe Meer wagt.

Auf dem Schiff, das die Seine herunterfährt, bilden einige Leute mit Galgengesichtern eine kleine Gruppe abseits von allen andern Reisenden. Sie hocken auf ihrem Gepäck und sprechen leise miteinander. Zuweilen bricht eine wilde Diskussion aus, wobei man unter andern Schreien und Flüchen die Worte Amerika, Kalifornien und Gold heraushört.

Die Herren, Purry, Pury & Fils trauen ihren Augen und Ohren nicht, als sie Frau Anna Suter in ihr Büro treten sehen und von ihr erfahren, daß sie nach Neu-Helvetien hinüber will.

„Aber gewiß, Madame, Herr Johann August Suter ist uns sehr wohl bekannt, wir sind seit Jahren seine Kommissionäre und vermitteln große Geschäfte für ihn. Vor sechs Monaten erst haben wir ihm einen großen Flügel zugesandt. Aber nun soll es Neues geben. Wir wissen noch nicht genau, um was es sich handelt, aber man behauptet, daß er heute der reichste Mann der Welt ist. Er soll Goldgruben, ganze Goldberge entdeckt haben. Wir wissen nicht genau, wieviel. Aber jedenfalls raten wir Ihnen dringend ab, jetzt hinüberzufahren, es ist jetzt nicht die Zeit, sich nach Kalifornien zu wagen.

Seit ungefähr drei Monaten ist Le Havre von allerlei Abenteurern und Vagabunden überflutet, die mehr als einen Streich auf dem Gewissen haben. Es ist jetzt nicht ratsam, Ihre Söhne und vor allem Ihre junge Tochter solchen Gefahren auszusetzen. Und man fährt überhaupt nicht mehr über Newyork, das wäre zu lang. Wir haben selbst drei Dampfer ausgerüstet, die direkt nach Chiagres fahren. Das geht viel schneller, und alle nehmen jetzt diesen Weg. Diesen Monat haben wir 712 Passagiere. Aber überlegen Sie, Madame, welchen Gefahren Sie sich in solcher Gesellschaft aussetzen. Haben Sie noch einige Monate Geduld, bis wir genaue Instruktionen von Herrn Johann August Suter erhalten haben. Sie können . . .“

Aber vor der ruhigen Entschlossenheit der Frau Suter drängen die Herren Pury, Pury & Fils nicht weiter in sie und unternehmen die nötigen Schritte. Anna Suter besteigt mit ihren Kindern einen der drei Dampfer, „La Ville de Brest“, einen Schraubendampfer, der bisher den Verkehr mit Jersey aufrecht erhalten hat und jetzt auf der neuen Seelinie zum Transport der Goldsucher dient.

Die Ueberfahrt dauert 41 Tage. Elf Mann Besatzung und 129 Passagiere besorgen zusammen den Schiffsdienst. Frau Suter und ihre Tochter sind die einzigen Frauen an Bord. Die Passagiere kommen von aller Herren Länder, vor allem aber sind es Franzosen, Belgier, Italiener und Spanier. Fünf Schweizer, neun Deutsche und ein Luxemburger geben Frau Suter über ihr Unterfangen genauen Aufschluß. Nein, von Suter haben sie noch nichts gehört, aber sie wissen, daß es in Kalifornien viel Gold, Perlen und Diamanten gibt. Man braucht sich nur zu bücken. Der, der und der sind bereits dort, sie kommen nach, und es werden noch viele andere nachfolgen. Mehrere sollen schon Millionäre sein. Man findet Gold überall, Madame. Man braucht es nur zu schaufeln . . .

Aspinvall. Hitze, Feuchtigkeit, Feuchtigkeit, Hitze. 17 Dampfer mit den Flaggen von neun Nationen liegen im Hafen. Aus Newyork, Boston, Philadelphia, Baltimore, Portland, Charleston, Orléans sind die Amerikaner gekommen und nehmen die kleine Eisenbahn von Panama im Sturm. Geschrei, Geheul, Gedränge, die Lokomotive quält sich durch die Sümpfe hindurch. Längs an der Eisenbahnlinie hocken scheeläugige Indianer und von Krankheiten zerfressene Neger in ihren Erdhütten. Ein mächtiger Gesang steigt im Rhythmus der Eisenbahnräder aus tausend Kehlen:

TO FRISCO!
TO FRISCO!
SUTER. SUTER. SUTER. SUTER.
SUTER. SUTER. SUTER. SUTER.
TO FRISCO!
TO FRISCO!
SSZZZZZZ. K. SSZZZZZ. K. PUG!
WELCOME BACK AGAIN!

Anna Suter hält ihre Tochter eng umschlungen. Die Jungens beugen sich zum Fenster hinaus, um die giftigen Tiere in den Sümpfen zu sehen. Ein Däne und ein Deutscher, die von Neu-Braunschweig herunterkommen, erzählen, was sie über den großen Hauptmann Suter gehört haben. Er lebt wie ein Kaiser. Er reitet auf einem weißen Pferd. Sein Sattel ist aus Gold, der Zaum ist aus Gold, alles ist aus Gold: die Steigbügel, die Sporen und selbst die Hufe seines Pferdes. Den ganzen Tag wird gepraßt und getrunken. Frau Suter fällt in Ohnmacht. Bei der Ankunft in Panama ist eine Strähne ihres Haares weiß geworden.

Die Sonne ist wie ein schmelzender Pfirsich.

Panama-Frisco. An Bord eines Segeldampfers. Die Bemannung besteht aus scheußlichen Kanakern, die einem Angst machen. Sie werden schrecklich mißhandelt. Der Kapitän, ein Engländer, schneidet einem den Daumen ab, um seine Pfeife zu stopfen. Je mehr man sich dem Goldlande nähert, desto aufgeregter werden die Passagiere. Für ein Nichts fangen sie Händel an und ziehen das Messer. Frau Suter wird von einem Zittern erfaßt, das bis Frisco nicht mehr aufhört.

In San Franzisko erfährt sie, daß Neu-Helvetien nicht mehr existiert und Suter verschwunden ist.

Die Sonne sengt.

Eine kleine Schar steigt unter Führung eines alten Mexikaners zum Fort Suter hinauf. Drei Jünglinge und ein junges Mädchen begleiten zu Pferd einen auf zwei Mauleseln ruhenden Tragstuhl.

Die Reise hat Anna Suter vollständig aufgerieben. Das Zittern hört nicht mehr auf, und der Frost schüttelt sie. Ihr Auge ist glasig.

„Ja, Madame, der Herr ist auf seinem Landhäuschen. Ein schönes Gut am Ufer des Federflusses. Er spaziert in seinen Weinbergen. Gehen Sie querfeldein, ich gebe Ihnen einen sicheren Führer mit, der Ihnen die Waldpfade zeigen wird, so daß Sie den Strolchen aus dem Wege gehen können. Meine Frau kennt die Gegend sehr gut und wird mit Ihnen gehen. Sagen Sie ihm bitte, daß jetzt auch Wackernagel, sein Geschäftsführer, alles im Stich gelassen hat und in die Goldfelder gezogen ist. Und auch Ernst ist fort, der Hufschmied, der noch mit mir arbeitete. Sagen Sie ihm, daß ich auf alles Acht gebe und wieder einhole, was noch gutzumachen ist. Es gibt hier noch viel Geld zu verdienen, aber du lieber Gott, er soll mir endlich seine Instruktionen geben. Ich bin hier ganz allein; sagen Sie dem Herrn, daß es sehr gut wäre, wenn er einmal hier vorbeikäme.“

So spricht Jean Marchais, ein Franzose, der letzte Schmied des Forts, der treu auf seinem Posten verharrt und noch immer für seinen guten Herrn arbeitet.

Ein schöner kalifornischer Abend. Den ganzen Tag sind sie durch die verlassenen Pflanzungen der Ermitage gewandert. Den ganzen Weg, vom Fort Suter ab, begegnen sie keiner einzigen Seele. Dies schöne, von Gräsern und niederem Gebüsch überwucherte Land bietet einen tragischeren Anblick als ein Urwald.

Nun stehen sie vor dem stillen Landgut. Die kleine Schar macht Halt. Auf die Kehllaute der Indianerin Saba gibt nur ein trauriger Hund Antwort. Dann kommen zwei Indianer aus dem Haus und machen Zeichen mit den Armen.

Die kleine Gruppe dringt bis in den Hof vor, wo der Tragstuhl abgeschnallt wird. „Mutter! Mutter! Wir sind angekommen. Gleich wird der Vater da sein. Saba sagt, daß er von unserer Ankunft unterrichtet ist.“

Anna Suter reißt die Augen auf. Sie sieht über sich den großen, unendlichen Himmel und ringsum das fremde Land mit dem märchenhaften Wachstum und den unbekannten Gebärden.

Ein Mann tritt heraus, ein Greis. Anna Suter richtet sich halb auf. Ein Schrei entfährt ihr: „Johann!“ Sie röchelt.

Irgendetwas zerspringt im armen Gehirn dieser zarten Frau. Alles dreht sich um sie, Lichter und Schatten. Als ob viel Wasser durch ihren müden Kopf rauschte. Sie vernimmt noch Schreie, erinnert sich an eine Menge Dinge und glaubt plötzlich die gutmütige Stimme des Schmiedes Jean Marchais zu hören, der ihr Empfehlungen für seinen Herrn mitgibt. Sie wiederholt sie demütig, murmelt etwas, und Johann August Suter, der ans Lager seiner Frau gestürzt ist, vernimmt noch das Wörtchen: „Herr . . .“

(Fortsetzung folgt)

Kann man im Leben Erfolg erzwingen?

Dr. Graf Arco:

Der Begriff „Erfolg“ besteht aus zwei Teilen: einer subjektiven Komponente, die durch die Persönlichkeit bedingt ist, und einer objektiven Komponente, gegeben durch die äußeren Umstände, welche durch die Persönlichkeit bezwungen bzw. geformt werden sollen, so daß „Erfolg“ eintritt. Hieraus ergibt sich die Antwort auf Ihre Frage: Es gibt in der Tat Personen, die Erfolg erzwingen können, und solche, denen dies nicht möglich ist. Bei gegebenen äußeren Umständen ist es die Persönlichkeit mit großem Wirklichkeitssinn, die gleichzeitig mit Intellekt, Impuls und Phantasie ausgestattet ist, welche den Erfolg erzwingt. Beim Fehlen einer der drei Voraussetzungen ist der Erfolg eine Frage des Zufalls.

Wolfgang von Gronau, der Ozeanflieger:

Wenn man unter Erfolg versteht, was die große Menge im allgemeinen damit bezeichnet, Ruhm, Macht, Geld, Aufstieg, so glaube ich, daß er nicht unbedingt zu erzwingen ist, da er von dem Vorhandensein gewisser äußerer Umstände abhängig ist. Sind jedoch die Vorbedingungen gegeben, dann gibt es Menschen, die infolge besonderer Gaben oder Eigenschaften sich das Schicksal beugen — den Erfolg erzwingen, während es der Mehrzahl versagt sein wird. In der Fliegerei kann man durch Wollen und Können vieles durchführen, erzwingen läßt sich aber heute im Flugwesen noch lange nicht alles.

Geheimrat Max Grube-Meiningen:

Erfolg läßt sich erzwingen, wo starker Wille und Verstand unablässig ihr Ziel verfolgen.

In der Kunst muß als dritter, mächtigster Bundesgenosse die Seele hinzutreten.

In der Kunst ist Erfolg: Der Lohn der Liebe zu einem Werke, die Gegenliebe von vielen Tausenden.

Und Liebe läßt sich nicht erzwingen.

Hauptmann a. D. Hermann Köhl, der weltberühmte Flieger:

Glück ist etwas anderes als Erfolg. Aber zum Erfolg gehört auch Glück — Glück auf die Dauer hat nur der Tüchtige. Tüchtig sein ist teils Anlage, teils Selbstzucht, die sich auf erreichbare Ziele beschränkt. In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Wer sich selbst meistert, der wird auch Erfolg haben. So glaube ich, daß sich Erfolg im Leben erzwingen läßt.

Prof. Dr. Arthur Korn, Erfinder der Bildtelegraphie:

Kann der Tüchtige den Erfolg erzwingen? Die Frage muß im allgemeinen mit Nein beantwortet werden. Mir ist meine Laufbahn recht schwer gemacht worden, weil ich in der Wissenschaft seit meiner Studienzeit meine eigenen Wege ging, kein Führender mir seine besondere Hilfe lieh. Meine mechanischen Theorien in Physik und Chemie, in denen ich am weitesten vorgedrungen zu sein glaubte, lösten Feindseligkeit und teilweise böswillige Intrigen gegen meine Lehrtätigkeit aus. Daß ich darin unbeirrt weiter fortgeschritten bin und bei den erlesensten Geistern der verschiedenen Nationen Zustimmung gefunden habe, das ist mein schönster Erfolg, dem ich keinen äußeren Erfolg vorziehe.

Franz Lehár:

Einen dauernden Erfolg kann man nur durch ehrliche Arbeit erzielen — nie erzwingen!

Prof. Max Liebermann, Präsident der Akademie der Künste:

Es ist unmöglich, einen Erfolg zu erzwingen — ein Erfolg ergibt sich. Ihn zu suchen, ist unmoralisch. Man schafft doch nicht des Erfolges wegen, und wenn er sich einstellt, so kann es sich auch nur um eine mehr oder minder angenehme Begleiterscheinung handeln.

Henny Porten:

Meinem Gefühl nach läßt sich Erfolg nicht erzwingen — dann gäbe es ja auf der ganzen Welt keine Fehlschläge und nur Erfolge! Denn ich kann mir nicht vorstellen, daß ein ernsthaft strebender und schaffender Mensch nicht immer nach Erfolg ringt und daß er nicht alles — sei es bewußt oder unbewußt — daran setzt, ihn zu erzwingen. Und wie vielen bleibt er trotzdem versagt! Erfolg ist nicht nur eine Sache des Willens und der Persönlichkeit, sondern letzten Endes wird er für uns alle immer ein unergründliches Geheimnis bleiben.

Professor Franz Schreker, Direktor der Hochschule für Musik:

Nein, man kann keinen Erfolg erzwingen. Sehr oft fallen doch gerade die wertvollen Stücke durch. Es gibt keine Norm für den Erfolg, was nicht die Möglichkeit ausschließt, einen Augenblickserfolg zu erringen. Das hat aber nichts mit dem großen, bleibenden Erfolg zu tun. Auch mein Erfolg ist ganz unerwartet gewesen. Ich habe den „Fernen Klang“ eigentlich nur für mich geschrieben, nie an eine Aufführung gedacht, viel weniger an einen Erfolg. Zusammenfassend: Nur der wird Erfolg haben, der ihn nicht sucht. Für sich soll man schaffen, unbeeinflußt von äußeren Dingen.

Die diesjährigen Gebirgsmanöver der Reichswehr

führten wie alljährlich gegen Ende Februar die Gebirgstruppen in die Bayerischen Alpen. Namentlich die Gebirgsartillerie hatte Gelegenheit, mit der Ueberwindung der großen Geländeschwierigkeiten den hohen Stand ihrer Ausbildung und Technik zu beweisen. Die Aufnahmen geben einen Querschnitt durch einen solchen Manöverlag: eine Gebirgsbatterie ist im Anmarsch (oben links), bringt ihre Geschütze in Stellung (oben rechts), legt eine Fernsprechleitung zwischen Feuerstellung und Beobachtungsstelle (unten links) und eröffnet das Feuer (unten rechts).

Deutschlands größter Humorist gestorben

* Düsseldorf, 5. März. Otto Reutter, Deutschlands größter Humorist, ist Dienstag abend hier im Alter von 61 Jahren gestorben.

300 Mark für jedes Calmette-Opfer

* Berlin, 5. März. Der Lübecker Senat hat der Lübecker Bürgerschaft einen Schiedsvertrag zur Genehmigung vorgelegt, in dem der Stadt die volle Entschädigungspflicht gegenüber den durch die Calmette-Impfung ihrer Kinder beraubten Eltern zusteht. Gleichzeitig beantragte der Senat bei der Bürgerschaft, zur Deckung der Kosten der Heilfürsorge für die nach dem Calmette-Verfahren behandelten Kinder einen Betrag von 200 000 Reichsmark für das Rechnungsjahr 1930 und einen gleichen Betrag für 1931 in den Etat einzusetzen. Eltern, deren Kinder infolge der Calmette-Impfung gestorben sind, erhalten auf Antrag ohne besonderen Nachweis eine einmalige Zuwendung von 300 Mark.

Trügerisches Baugelände

* Neapel, 2. März. Ein eigenartiger Unglücksfall wird aus einer naheliegenden Ortschaft berichtet. Ein zweistöckiges Haus war über einer etwa 20 Meter hohen Erdhöhle erbaut worden. Das Grottengewölbe, das das Haus trug, stürzte mit dem gesamten Gebäude ein. Ueber die Anzahl der Hausbewohner, die dem Einsturz zum Opfer fielen, ist noch nichts genaues bekannt. Bisher sind drei schwer Verletzte geborgen.